



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1921

341 (27.7.1921) Mittags-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-197237](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-197237)

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Verleger: Der Sport v. Sonntag. Aus der Welt der Technik. Gesetz u. Recht. Mannh. Frauen-Zeitung. Mannh. Musik-Zeitung. Bildung u. Unterhaltung. Feld u. Garten. Wandern u. Reisen.

Preis: 10 Pf. (für den Abnehmer). ...

Das Einverständnis.

Die garnicht anders zu erwarten, haben sich die herzlichen Verbündeten, England und Frankreich, in der ober-schlesischen Frage verständigt. Was für Deutschland bei der Verständigung herauspringen wird, werden wir erst voll übersehen können, wenn der Oberste Rat die deutsch-polnische Grenze festgelegt hat. Wir werden unsere unabänderlichen Forderungen nicht erfüllt sehen, aber wir werden nicht aufhören, sie zu erheben: Oberschlesien ungeleitet für Deutschland! Das Einverständnis geht dahin, daß Frankreich zunächst auf Entsendung einer weiteren Division nach Oberschlesien verzichtet, daß der Oberste Rat am 4. August zwecks Festlegung der deutsch-polnischen Grenze zusammentritt. Und zwar tritt er in Paris zusammen, um Frankreich etwas zu bieten für den schmerzlichen Verzicht auf seine weitestgehenden ober-schlesischen Pläne. Wenn zunächst keine weiteren französischen Truppen nach Oberschlesien gehen, so bedeutet das sicher eine gewisse Abwägung der auf höchste gestiegenen Krise. Aber daneben steht eben das neue Einverständnis. England und Frankreich haben sich wieder gefunden. Und so lange diese Koalition nach ihrem ursprünglichen Sinn und Wesen weiterbesteht, so lange wird die europäische Spannung bleiben und Deutschland unter Druck stehen.

Allerdings begehrt die französische Presse heftig gegen das Einverständnis auf, das nicht erlaubt, die ober-schlesische Frucht eilends zu pflücken. Und die Stimmung der Franzosen gegen England dürfte nicht herzlicher geworden sein. Aber das Einverständnis ist gerettet, England bleibt an der Seite Frankreichs. Wenn es in der ober-schlesischen Frage Frankreich ein wenig zurückdrängt, wird Frankreich am Rhein Zugeständnisse zurückgeben haben oder einzuhändigen suchen? Das ist die weitere Frage. Es ist wohl kein Zufall, daß der Ruf nach dem Ruhrgebiet heute wieder besonders kräftig erschallt. England braucht Frankreich, auch in Washington, und wird daher nicht allen Forderungen Frankreichs entgegenzutreten können. Wir müssen wahrscheinlich mit einem verstärkten Auftreten der Franzosen am Rhein rechnen, wo sie suchen werden, die ober-schlesische Niederlage wettzumachen. Oder wird England das neue Einverständnis auch im Westen einer Belastungsprobe aussetzen?

London, 26. Juli. (Reuter.) Die britische und die französische Regierung erreichen nunmehr ein Einverständnis über die Fragen, die mit Oberschlesien zusammenhängen. Wie bereits mitgeteilt, erklärt sich die französische Regierung bereit, einverständnis, daß der Oberste Rat am 4. August zusammentritt. Die britische Regierung nahm den Vorschlag an, vor dem genannten Zeitpunkt eine Sachverständigenkonferenz stattfinden zu lassen. Um den Wünschen Briands entgegenzukommen, stimmte sie zu, daß die Konferenz des Obersten Rates in Paris stattfindet. Die britischen Sachverständigen reisten abends nach Paris ab. Eine Kette der genannten nach Oberschlesien wird nicht erwogen. Als Ergebnis der Auseinandersetzungen zwischen den Regierungen wurde eine viel bessere Atmosphäre geschaffen. In der Tat besteht jeder Grund zu der Annahme, daß die ober-schlesische Frage sich auf dem besten Wege zur Lösung befindet. Weitere Mißverständnisse bezüglich der Entsendung von Truppen oder eines anderen Punktes können wohl kaum noch entstehen.

Frankreich verzichtet auf weitere Truppenentsendungen. Paris, 26. Juli. Das „Journal des Debats“ schreibt an hervorragender Stelle, auf alle Fälle erscheine es schwierig, die für die Abwendung der französischen Division nach Oberschlesien nötigen Maßnahmen bis zu dem für den Zusammentritt des Obersten Rates eingehenden Tage durchzuführen.

Paris, 27. Juli. (Eig. Drahtber.) Die Sachverständigen, die über die Feststellung der deutsch-polnischen Grenze zu berichten haben, werden sich zum erstenmal am nächsten Donnerstag um 9 Uhr im Außenministerium versammeln. Sie werden in ständiger Führung mit der interalliierten Kommission in Oppeln bleiben, und man rechnet damit, daß ihre Arbeit vor dem 4. August fertig sein wird. Graf von Saint-Aulaire hat am Dienstag ein neues Gespräch mit Lord Curzon gehabt. Gegenstand der Unterredung war die Sendung von Verstärkungen nach Oberschlesien. Das Prinzip der Sendung wird von der britischen Regierung nicht mehr bekämpft. Diskutiert wird nur, ob die Verstärkung sofort geschickt werden soll, oder ob man bis zur Versammlung des Obersten Rates warten soll.

London, 27. Juli. (Eig. Drahtber.) Am Dienstag abend wurde mitgeteilt, daß die englische und französische Regierung zu einer vollen Einigung gekommen sind. Die Frage der Verstärkungen für Oberschlesien wird als erster Punkt auf der Tagesordnung des Obersten Rates stehen.

Die Festlegung der deutsch-polnischen Grenze. London, 27. Juli. (Eig. Drahtber.) Auf der Tagung des Obersten Rates vom 4. August wird nur die Festlegung der ober-schlesischen Grenze stehen. Man glaubt, daß die Tagung sehr kurz sein wird. Es ist noch nicht ausgeschlossen, daß Lord George an der Tagung teilnehmen wird. Oberst Harney wird bei der englischen Delegation stehen, doch ohne offizielle Kommission.

Paris, 26. Juli. Der Londoner Korrespondent des „Temps“ schreibt: Der Vorschlag des italienischen und des englischen Kommissars in Oppeln bezüglich der sofortigen Übergabe der nicht umstrittenen Bezirke in Oberschlesien an die Deutschen bezog, an die Polen findet in London eine günstige Aufnahme. Man sei der Ansicht, wenn vor wenigen Monaten ein gleicher Vorschlag vom Vorkasterrat abgelehnt worden sei, weil die Autorität der Alliierten im Volksabstimmungsgebiet nicht stark genug gewesen sei, so bestehe dieser Grund jetzt nicht mehr. Dabei vergesse man, daß den Deutschen hierdurch die strategischen Punkte Rosenberg und Leobschütz anheimfielen, und daß das Vorgehen der Franzosen von ihnen völlig unwirksam gemacht werden könnte. Ebenso läge man über das Unrecht hinweg, das auf diese Weise den Polen getan werden könnte, wenn später nur die für die Teilung übrig bleibenden Landesteile in Betracht gezogen würden.

die Deutschen bezog, an die Polen findet in London eine günstige Aufnahme. Man sei der Ansicht, wenn vor wenigen Monaten ein gleicher Vorschlag vom Vorkasterrat abgelehnt worden sei, weil die Autorität der Alliierten im Volksabstimmungsgebiet nicht stark genug gewesen sei, so bestehe dieser Grund jetzt nicht mehr. Dabei vergesse man, daß den Deutschen hierdurch die strategischen Punkte Rosenberg und Leobschütz anheimfielen, und daß das Vorgehen der Franzosen von ihnen völlig unwirksam gemacht werden könnte. Ebenso läge man über das Unrecht hinweg, das auf diese Weise den Polen getan werden könnte, wenn später nur die für die Teilung übrig bleibenden Landesteile in Betracht gezogen würden.

Kommt Lord George zur nächsten Sitzung des Obersten Rates?

Paris, 27. Juli. Noch immer ist nicht bekannt, ob Lord George zu der Zusammenkunft des Obersten Rates am 4. August anwesend sein wird. Neuerdings wird mitgeteilt, daß Lord Curzon und Balfour ihn vertreten werden. Zwischen Lord Curzon und dem französischen Botschafter Schwebel noch immer Verhandlungen über die Entsendung von Verstärkungen nach Oberschlesien. Frankreich wünscht eine weitere Verstärkung der englischen und italienischen Truppen nicht, sondern ein Mandat, mit Hilfe einer neu zu entsendenden Division die Sicherung der Lage in Oberschlesien zu gewährleisten. Die englische Regierung steht auf dem Standpunkt, der Oberste Rat müsse die Frage der Truppenverstärkungen prüfen, während Frankreich aus Prestigegegründen selbständig vorgehen will. Reuter meldet, die ober-schlesische Frage sehe ihrer endlichen Lösung nach Klärung der Lage nunmehr entgegen. Weitere Mißverständnisse bezüglich der Entsendung der Truppen würden wohl kaum noch entstehen. Nach Pariser Telegrammen wird der Ministerrat morgen oder übermorgen zusammentreten, wenn Briand nach Paris zurückgekehrt ist. Frankreich will dann einen festen Entschluß fassen. Der „Temps“ weist wieder einmal darauf hin, daß Frankreich im Ruhrgebiet vorgehen könne, falls ihm Deutschland Schwierigkeiten wegen der Truppentransporte machen würde. Eine ähnliche unerhörte Forderung erhebt der „Figaro“. Remont World meldet aus London: Oberst Wedgewood hat im Unterhaus gesagt, daß das Vorgehen der Franzosen in Oberschlesien eine scharfe Opposition auslöste. Er stellte die Anfrage, ob eine der alliierten Mächte ihre Truppen in Oberschlesien verwenden könne, ohne sich hierüber mit den anderen Alliierten in Verbindung zu setzen. Die Regierung entgegnete auf diese Anfrage, sie könne sie vor einer Prüfung nicht beantworten.

Angriffe der französischen Presse auf Lloyd George und die englische Politik.

Paris, 26. Juli. „Homme libre“ erklärt, die deutsche Antorinote zeige Lloyd George als den wohlwollenden Komplizen Deutschlands, doch könne der englische Premier seine Versprechungen gegenüber Stresemann öffentlich nicht aufrechterhalten. Nicht nur die öffentliche Meinung Frankreichs und Italiens, sondern auch Englands würde die unehrliche Politik Lloyd Georges mißbilligen. Lloyd George möge die Deutschland versprochene Aufhebung der Sanktionen durch einen Verzicht auf die ober-schlesischen Versprechungen von Frankreich erkaufen. Dieser Handel könne vielleicht Lloyd George sehr gelegen, um aus der Sachlage herauszukommen, in die er geraten sei. Die französische Diplomatie möge aufmerksam dieses Spiel verfolgen, das sie gewinnen könnte, weil das Recht und die Offenheit auf Seiten Frankreichs stünden. Während der „homme libre“ seine Angriffe speziell gegen Lloyd George richtet, greift die „Republique française“ die englische Politik im allgemeinen an. Die wahren Imperialisten lägen nicht in Frankreich, wie in der Welt behauptet würde, sondern in England. Ein Beweis dafür sei die englische Politik in Mesopotamien, die darauf hinfiele, die reichen Petroleumquellen in die Hand zu bekommen, ferner der Wunsch Englands, Konstantinopel und die Dardanellen zu beherrschen.

Paris, 27. Juli. (Eig. Drahtber.) Die Pariser Oppositionspresse greift die Regierung sehr heftig an, weil sie an Lloyd George Zugeständnisse über Zugeständnisse mache. Die Schlaglinie lautete sich jedoch meist gegen Lloyd George selbst. Man beschuldigt ihn, Deutschland gegen Frankreich zu unterstützen, wenn nicht gar zu helfen. Die gemäßigten „Eclair“ und „Petit Bleu“ möchten gerne Hand in Hand mit England weitergehen, doch würde man es mit Genehmigung begrüßen, wenn die britische Regierung mehr Entgegenkommen für den französischen Alliierten zeigte. Die getroffene Lösung wird ohne Wärme begrüßt. Die nachgiebigkeit Briands in der Frage der Truppenverstärkungen verstimmt die öffentliche Meinung. Die sozialistische Presse allein ist vollständig zufrieden. Gustav Herold begrüßt im Leitartikel der „Victoire“ die französisch-englische Einigung mit Begeisterung und empfiehlt die sofortige Aufstellung der ober-schlesischen Gebiete, die eine überwiegende deutsche oder polnische Mehrheit ergeben haben an Deutschland oder an Polen. Verlierer nimmt im „Homme Libre“ entschieden Stellung gegen die getroffene Lösung. Er belächelt seinen Artikel: „Wieder gar keine Lösung als eine schlechte“ und häuft Anschuldigungen gegen Lloyd George. Er schreibt: „Wir haben auf die Italiener in Frumo geschossen, das ist schon zu viel. Ich will nicht, daß wir auf die Polen schießen und ich wünsche aufrichtig, daß wir nicht in die Lage kommen, auf die Deutschen zu schießen, denn Italiener, Polen und Deutsche sind Menschen, sind Völker, die der Geschäftsmann Lloyd George, der Wirtschaftsdarwin des Lord D'Abnon, der gestern noch des unsouthern Handels in einem drahtlosen Telegraphiegeschäft anerkundigt wurde und der morgen der Gewinner in den ober-schlesischen Bergwerken sein wird, gegen uns zu hegen sucht.“

Marcelin Hutin in der „Republique Française“ ist gegen Briand fast ebenso aggressiv wie Leon Daudet in der „Action

française“. Sein Artikel trägt die Ueberschrift: „Bon Bracherei zur Kapitulation“.

Die Belastungsprobe der Entente cordiale.

Basel, 26. Juli. Die „Basler Nachrichten“ melden aus Paris, daß die Entente cordiale gegenwärtig eine ihrer größten Belastungsproben durchmache, stehe außer Zweifel, was auch aus den Kommentaren der Blätter hervorgeht, die von rechts nach links den Ernst der Lage weder verhehlen noch beschönigen. In Paris habe die britische Abiehung in der Frage der Verstärkungen sehr erbitert, da man sich bereits auf die Lösung dieser Frage im französisch-sinn festgelegt hatte, jedoch ein Zurückweichen als eine diplomatische Niederlage empfunden würde. Man habe den Eindruck, der auch von der Presse oft ausgesprochen werde, daß Deutschland und England in der ober-schlesischen Frage Hand in Hand gehen. Mehrere Blätter, darunter „Matin“, versichern, daß die englische Regierung bereits im Mai, um die Unterwerfung Deutschlands unter das Ultimatum zu erreichen, diesem unter der Hand Oberschlesien zugejagt habe, und sich damit die Hände gebunden habe. Die Sprache, die in Paris gegen London geführt werde, habe man so bitter und so stark seit dem Waffenstillstand selten oder nie erlebt und man brauche nicht pessimistisch zu sein, wenn man glaube, daß auf jeden Fall, auch wenn es zu einer Einigung kommt, die Entente cordiale an Herzlichkeit einbüßen werde.

Der italienische Schritt in Berlin.

Rom, 26. Juli. Die offiziöse „Tribuna“ stellt fest, daß der von Senator Frassati in Berlin unternommene Schritt weder zu Gunsten der Franzosen noch zu Gunsten des deutschen Standpunktes gemacht wurde. Der italienische Botschafter beschränkte sich darauf, die deutsche Regierung auf die Tatsache aufmerksam zu machen, daß der Oberste Rat allein die ober-schlesische Frage entscheiden dürfe und hat daher in der Erwartung dieses Entschlusses von der Ansammlung deutscher Truppen an der Grenze abgeraten.

Berlin, 27. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Der „Temps“ bereitet in einem Vellaufsatze darauf vor, daß Frankreich auf die Entsendung von Verstärkungen nach Oberschlesien verzichten werde und sich mit Drohungen am Rhein begnügen werde, wenn es in Oberschlesien zu Unruhen kommen sollte. Das läßt den Schluß zu, daß England und Italien es abgelehnt haben, sich dem französischen Ersuchen an die deutsche Regierung anzuschließen. Eine Londoner Meldung will wissen, die deutsche Regierung hätte durch den Botschafter Stamer das englische Kabinett um seine Meinung über den französischen Truppenzug gebeten. Diesen deutschen Schritt hätte man in London völlig deplaziert empfunden. Ob die Dinge sich so zugezogen haben, wie sie hier in der Londoner Meldung des „T.A.“ geschildert werden, war uns bislang unmöglich nachzuprüfen. Auf der Konferenz des Obersten Rates, die nunmehr endgültig am 4. August in Paris stattfinden wird, wird England durch Lord Curzon und Balfour vertreten sein. Lloyd George wird voraussichtlich wegen der laufenden Geschäfte England nicht verlassen. Die Sachverständigen Englands, Frankreichs und Italiens zur Vorbereitung der Lösung der ober-schlesischen Frage werden morgen im Pariser auswärtigen Ministerium eine Sitzung abhalten.

Der neue polnische Aufstand.

Oppeln, 26. Juli. Die Lage im freien Rybnik hat sich wiederum verschärft. Auch auf dem Lande verstärken sich die Insurgenten auffallend schnell und zwar hauptsächlich durch den Zuzug aus Kongreß-Polen. Der polnische Kreisverband in Rybnik hält nach wie vor die Gewalt in Händen und schickt sogar Fragebogen an die einzelnen Gutsvorstände, welche die Anzahl der Bewohner, die Menge des Getreides, die Anzahl des Viehes, Ueberflüssen über die Größe der einzelnen Gutsbezirke usw. betreffen. In Emmagrube wurde vor einigen Tagen eine Belegschaftsversammlung abgehalten, in der die Polen beschloßen, sämtliche deutsche Beamte hinauszujagen. Die Donnersmarktgrube wird von bewaffneten Insurgenten besetzt gehalten. In Rybnik laucht neuerdings der bekannte Polenführer Rosjanski auf, der bis zu Beginn des letzten Aufstandes polnischer Plebiszitkommissar in Rybnik war. Alle Fäden der polnischen Kampforganisation laufen augenblicklich nach Neudorf, östlich von Tarnowitz an der polnischen Grenze. Rund 60 deutsche Familien haben die Stadt Loslau verlassen. In Rybnik ist die Zahl noch höher. Nach Dzierkowitz wurden auf Befehl des italienischen Obersten Salvoim in Ratibor eine Kompanie Italiener gelegt. In Rauden ist ein Zug französischer Husaren eingetroffen.

Oppeln, 26. Juli. In der Sprengstofffabrik in Kriewald ereignete sich heute vormittag ein folgenschweres Explosionsunglück beim Ausladen von Explosivstoffen. Nach den bisherigen Meldungen ist eine große Anzahl von Arbeitern getötet und verwundet worden.

Gleitwitz, 26. Juli. Die Explosion in der Sprengstofffabrik Kriewald stellt sich als schwerer heraus, als die Nachrichten vermuten ließen. Die ganze Sprengstofffabrik Lignose ist in die Luft geflogen. 11 Arbeiter wurden sofort getötet, drei starben auf dem Transport ins Krankenhaus, fünf Arbeiter sollen noch unter den Trümmern liegen. Die Gesamtzahl der Schwerverletzten wird auf über 20 geschätzt. Der Sachschaden geht in die Millionen. Die Untersuchungsurjade der Explosion ist bisher nicht bekannt. Der

Betrieb wird für längere Zeit stillgelegt werden müssen. In der Fabrik waren etwa 550 Mann beschäftigt.

□ Berlin, 27. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Die heute aus Oberschlesien eintreffenden Nachrichten lauten günstiger. Der Generalstreikparade ist nicht Folge geleistet worden. Nur zu Teilstreifen ist es im Kreise Abmit gekommen. Dafür wird die deutsche Presse, wo die Franzosen die Zensur ausüben, fortgesetzt unterdrückt. Die deutsche oberste Rote war in der Raitomirer Zeitung von den französischen Zensurbehörden bis auf die letzte Zeile gestrichen worden. Nunmehr hat die dortige 8 Uhr Abendzeitung bis auf weiteres ihr Erscheinen eingestellt. In Königs- hütte, wo die Engländer die Zensur ausüben, wurde die deutsche Rote unbeanstandet gelassen.

Die tschechischen Truppenzusammenschließungen an der deutschen Grenze.

DNB. Prag, 26. Juli. Dr. Brunar der deutsch-nationale Vertreter der Westschlesier im tschechischen Abgeordnetenhaus hat eine Anfrage an den tschechischen Minister für nationale Verteidigung über die unerträglichen Zustände eingebracht, die durch die Zwangseinquartierung großer Truppenmassen an der schlesischen Grenze geschaffen sind. Die Grenze sei so besetzt, als ob der Ausbruch von Feindseligkeiten gegen Deutschland bevorstehe.

Eine dreifache Fällung.

DNB. Berlin, 27. Juli. Der frühere französische Kriegsminister Lefevre verfuhr durch eine Reihe von Schriftstücken nachzuweisen, daß Geheimorganisationen deutscherseits sich zu neuen Gewalttaten in Oberschlesien vorbereiteten. Er stützt sich vor allem auf ein Dokument des Verbandes heimattreuer Oberschlesier, das er faksimiliert wiedergegeben hat. Die vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier weisen nach, daß Lefevre einer Fällung zum Opfer gefallen ist. Vermutlich wird ihm das Schriftstück ansichtlich des letzten Aufenthaltes in Paris in die Hände gespielt worden sein.

Der Bürgerkrieg in Italien.

□ Mailand, 26. Juli. Auf einer Fahrt der Holzisten durch mehrere Bauerndörfer der Provinz Grosseto kam es zu einem blutigen Zwischenfall. Eine Anzahl Kommunisten beschloß einen Lastwagen der Holzisten und töteten einen Holzisten, worauf sechs Kommunisten erschossen wurden. Außerdem stießen die Holzisten zwei Bauernhöfe in Brand. In Rocco di Strada setzten die Holzisten 17 Häuser in Brand und töteten vier Kommunisten. Die Gesamtzahl der Toten wird, dem „Corriere della Sera“ zufolge, auf einen Holzisten und 11 bis 14 Kommunisten angegeben.

□ Rom, 26. Juli. Nach einer Fahnenweihe in Montecitorio veranstalteten die Holzisten eine Tagd auf bewaffnete Kommunisten, von denen sie zwei töteten und mehrere verletzten. Es wurden zehn Verhaftungen vorgenommen.

Hunger und Cholera in Rußland.

Aus Rußland kommen von Tag zu Tag furchtbarere Nachrichten. In weiten Gebieten herrscht Hungersnot infolge Mitternute. Um das Elend zu häufen, breitet sich nun auch noch die Cholera über das unglückliche Reich aus.

Die im Rührergebiet erscheinenden bolschewistischen Zeitungen bringen erschütternde Schilderungen über das Elend der Bevölkerung. So schreibt das in Samara erscheinende Blatt „Kommuna“:

„Die Mitternute im Gouvernement Samara ist zur Lastge geworden. Eine vorläufige Berechnung ergibt, daß die Ernte des Winterweizens zur Zeit des Bedarfs des Gouvernements an Samen besten wird. Mithin erhalten wir außer der wirtschaftlichen Front und der Cholerafront jetzt noch eine Hungerfront.“

Der Hunger sterbende Leute sind eine keineswegs seltene Erscheinung auf den Straßen von Samara. Während über eine Hilfsaktion für die Hungernden beraten wird, während Komittees gemißt werden, ist es notwendig, unerschütterlich denen zu Hilfe zu kommen, die beinahe gestorben sind, die wie Schatten durch die Straßen der Stadt irren und bei denen beim Anblick eines Stückes Brotes sich im Angesicht ein Schimmer von Dankbarkeit oder Willen ankündigt, während andere, wenn sie ein Stück Brot sehen, nur hysterisch ausschreien.“

Der bolschewistische Schriftsteller Mark Kriuzki, der das von der Mitternute heimgejudete Wolgagebiet bereist, schildert in der Moskauer „Betrnota“ die Zustände im Hungergebiet. Im Kreise Spahl des Gouvernements Kasan kostet ein Pud Weiz 300 000 Rubel. Die Bevölkerung ist Fischeln, Lindenblätter und Sauerampfer. In Samara sind alle Krankenhäuser überfüllt mit Leuten, die vor Hunger zusammengebrochen sind. Wer noch soviel Kraft hat, versucht ins Permische Gouvernement zu gelangen. Die Dörfer sind wie ausgestorben. In den meisten Dörfern, die Kriuzki besucht hat, nährte sich die Bevölkerung von allerhand Gräsern.

Und dann die Cholera! Laut Angaben des Volkskommissariats zur Erhaltung der Volksgesundheit sind in der Sowjetrepublik in der Zeit vom 1. Januar bis 6. Juli insgesamt 19 476 Cholerafälle registriert worden. Die größte Ausbreitung hat die Epidemie in den Gouvernements: Astrachan, Samara, Seratow, Moronetsch, im Dongebiet und Kubangebiet gefunden. Das heißt, gerade in den Gegenden, die von der Mitternute und Hungersnot am stärksten heimgejudet sind. Die Zahl der Erkrankungen in diesen Hungergouvernements schwankt zwischen 1000 bis 3000 für jedes einzelne Gouvernement. Längs der ganzen Wolga flüchtwärts bis Rubinst sind Choleraerkrankungen festgestellt worden. In Kostroma sind 15 Cholerafälle registriert worden, in Petersburg 6. In der Stadt Rostow 150 und im Rostauer Gouvernement 270, von denen mehr als die Hälfte auf die Fabrikstadt Drednowo-Sujewo entfallen. Hier handelt es sich hauptsächlich um eingeschleppte Fälle. Die Arbeiter von Drednowo-Sujewo haben kürzlich eine Fahrt nach Turkestan unternommen, um von dort Lebensmittel zu holen. Bei dieser Fahrt sind zahlreiche Leute erkrankt und haben dann die Cholera in ihre Heimatstadt eingeschleppt.

Man kann nur hoffendes Mitleid mit dem unglücklichen russischen Volk empfinden. Schon seit Jahren leidet es unter dem furchtbaren Joch des Herrschaft zäh behauptenden orthodoxen Marxismus, des kommunistischen Wahnsinns, ohne die Kraft zu finden, dem zerrüttenden Wirken dieses Regiments ein Ende zu machen. Und nun kommt die furchtbare Geißel des Hungers und der Pest dazu. Gewiß, das Sowjetregiment hat sie nicht verschuldet, aber es hat die Vorbedingungen geschaffen, daß die Not so ungeheuren Umfang annehmen konnte. Unter dem früheren Regiment war Rußland ein Getreideausführendes Land, hatte so gewaltigen Ueberschuß, daß auf der Getreideausfuhr zum größten Teil die russische Finanzwirtschaft beruhte. Unter dem Sowjetregiment ist Rußland ein getreidearmes Land geworden. Wenn früher in dem ungeheuren Reich ein Gebiet von Mitternute betroffen war, so konnte aus anderen ein Ausgleich geschaffen werden. Das ist heute nicht mehr möglich, da der russische Bauer, der sich der großen Güter be-

mächtigt hat, kaum über den eigenen Bedarf hinaus produziert und da das russische Verkehrsnetz nutzlos gerätet ist. Wenn die Cholera so furchtbar sich ausbreiten kann, so hängt das wiederum zusammen mit dem vollkommenen Zerfall des öffentlichen Gesundheitswesens; schon seit langer Zeit hat man darauf hingewiesen, daß, wenn einmal in Sowjet-Rußland Seuchen ausbrechen würden, die Verheerung grassig sein würde.

Es ist selbstverständlich, daß die Gegner des Sowjet-Regiments das furchtbare Unglück politisch auszunutzen suchen. Diese Katastrophe muß in der Tat das Sowjet-Regiment gewaltig erschüttern, denn es ist unwiderleglich, daß nur durch das Verschulden der bolschewistischen Regierung das nationale Unglück einen so gewaltigen Umfang angenommen hat. Schon kommen Meldungen von neuen politischen Gärungen in Rußland.

Neuer Aufstand in Petersburg?

□ Kopenhagen, 26. Juli. Ueber Stockholm wird über einen neuen Menschewiki-Aufbruch in Petersburg gemeldet. Die Menschewiki fordern die Wählerten in einer Proklamation auf, die Bolschewiki-Herrschaft abzuschütteln. Die Sowjetregierung hat über Petersburg den Belagerungszustand verhängt. Die Meldung ist jedoch bisher nicht bestätigt.

□ Berlin, 27. Juli. (Von un. Berl. Büro.) Nach Briefen, welche die Rigische Rundschau aus Moskau erhielt, wütet in Rußland neben dem Hunger auch die Cholera. Es heißt schon offiziell, daß die Bevölkerung sich von Heuschrecken, Fröschen, Schildkröten, Pferdewerampfer und Baumrinden ernährt. In Moskau starben 500 Choleraerkrankte. 2400 Choleraerkrankungen sind im Juli registriert worden. Die „Iswestia“ schlägt vor, 100 000 Arbeiterfamilien in dem reichen Steppengebiet längs der Wolga bis Astrachan und über dem Kaspiischen Meer bis Baku anzusiedeln. Nach einer anderen Meldung teilt die Prawda heute mit, daß die Brotration in Petersburg und Moskau noch in diesen Tagen eingezogen werden solle. Die Regierung hat den Höhepunkt ihrer Macht erreicht und man ist sich in Sowjetrußland völlig darüber klar, welche furchtbare Waffe der Hunger in der Hand der Gegner der Bolschewisten ist. Trotz ist zum Lebensmitteldirektor ernannt worden.

Norwegische Hilfe für Rußland.

□ Christiania, 26. Juli. Der norwegische Handelsminister hat dem Storting vorgeschlagen, daß Norwegen den Hungerleidenden Rußlands mit Fischen, Heringen und Medizinalwaren zu Hilfe kommen soll. Sowjet-Rußland soll diese Waren bis zu einem Werte von 700 000 Kronen als Geschenk erhalten.

Norwegische Hilfe für Rußland.

□ Berlin, 27. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Die Auslandsvertretung der sozialdemokratischen Arbeiterpartei Rußlands, d. h. die Menschewiki erlassen von Bob Berka, wo sie zu demütigsten scheinen, einen Aufruf an alle Arbeiterparteien und Organisationen Deutschlands, ein Arbeiterkomitee aus Vertretern aller Richtungen zu bilden zur Organisation der russischen Hilfsaktion. Aus ein ähnliches Ersuchen der Kommunisten hat der mehrheitssozialdemokratische Parteivorstand geantwortet, daß er sich zwar an einer allgemeinen Hilfsaktion beteiligen würde, jede Art politische Einstellung aber und somit auch die kommunistische Sonderaktion ablehne. Es ist selbstverständlich, daß der sozialdemokratische Parteivorstand heute von den Kommunisten lebhaft beschimpft und von der unabhängigen „Freiheit“ ernstlich gerügt wird.

Die Konferenz in Washington.

c. Basel, 27. Juli. (Eig. Drahtber.) Die Chicago Tribune meldet aus Tokio, daß in Regierungskreisen und diplomatischen Kreisen Japans wenig Geneigtheit bestehe, die Abrüstung in Japan durchzuführen. Bei einer diesbezüglichen Abstimmung im Parlament würde dieses in seiner Mehrheit gegen die Abrüstung stimmen.

Frankreich und die Abrüstungskonferenz.

Ed. Paris, 26. Juli. Die durchaus „friedlichen“ Absichten Frankreichs gerade jetzt vor der Abrüstungskonferenz sind um ein neues hochwichtiges Zeugnis bereichert. Präsident Millerand hielt anlässlich der De Havre Flottenwoche eine Rede, worin er die französische Marine feiert und u. a. ausführt. Das von der Kammer angenommene neue Flottenprogramm wird durch ein schon fertiges Luftflottenprogramm sowie ein Programm zur enst. Mobilmachung der Handelsmarine, die während der Feindseligkeiten an der Seite der Kriegsmarine eine so wirksame und glorreiche Rolle gespielt hat, ergänzt werden. Frankreich wird sich die für seine Politik benötigte ausreichende Flotte schaffen. Frankreich will durchaus nicht mit der einen oder anderen beteiligten Macht, die ihm zur See bedeutend überlegen ist, rivalisieren, doch kann und will Frankreich sich eine bedeutende Seemacht schaffen, mit der man zu rechnen hat. Für die friedlichen Absichten Frankreichs zeugt ferner der Abg. Fard, Mitglied der amerikanischen Kommission, der im „Echo de Paris“ verlangt, daß alle Kräfte auf das zu erreichende Ziel, die Vorherrschaft in der Luft, konzentriert würden.

Die Lage in Marokko.

WB. Madrid, 26. Juli. Havas, Antisch wird berichtet, die ganze Linie bis Melilla wurde besetzt. Jedoch jede Gefahr, eines neuen Angriffs als beilegt gelten kann. Mehrere allein stehende spanische Truppenabteilungen verteidigen sich weiterhin heldenmütig gegen den überlegenen Feind. Man glaubt, in Kürze Verstärkungen senden zu können. Von anderen Abteilungen fehlt noch jede Nachricht. General Beringuer hat die Truppen, welche Sidi-Drish besetzt hatten, von der Verpflichtung entbunden, sich weiter zu verteidigen, angesichts der Unmöglichkeit, ihnen Verstärkungen zu schicken. Bei Gurga ist alles ruhig.

□ Madrid, 27. Juli. (Eig. Drahtber.) Die letzten Nachrichten aus Marokko lauten befriedigend. Man hofft sehr bald, die Streitkräfte des Generals Navarro und des Obersten Franja befreien zu können. Rador wird noch immer von den Spaniern besetzt gehalten; man hat mit der Besetzung derselben können. Sidi-Drish wurde unter dem Schutze der Flotte geräumt.

c. Basel, 27. Juli. (Eig. Drahtber.) Der Matin meldet aus Madrid, daß nunmehr festgestellt worden sei, daß die Spanier bei dem letzten Aufstand in Marokko 700 Offiziere und Soldaten und etwa 1000 Verletzte verloren haben. Der Vorstoß der Luftstreitkräfte konnte aufgeschoben werden, etwa 4000 Mann Verstärkungen sind unterwegs und werden noch diese Woche in Melilla ein treffen.

Badischer Landtag.

Kleine Anfragen. Gesetzentwürfe. Nachtrag zum Staatsvoranschlag.

III. Karlsruhe, 27. Juli. Zu Beginn der gestrigen Nachmittags- Sitzung gedachte zunächst Abg. Schön (Dem.) des verstorbenen Kammermitgliedes Saenger (Dem.), zu dessen Gedächtnis sich die Mitglieder des Hauses von den Sitzen erhoben. In der gleichen Weise wurde das Andenken verschiedener während der Landtagsperiode verstorbenen (früherer Abgeordneter geehrt. — Sodann stellte Abg. Dr. Eser (Dem.) mit, daß für den Abg. Sommer Bürgermeister und Bandwirt Regier in Steinhilfen als Mitglied des Geschäftsausschusses gewählt worden sei.

Es folgte die Erwidigung verschiedener kleiner Anfragen. Auch eine solche von deutsch-nationaler Seite über die Einmischung fremdstämmiger und ausländischer Personen in Baden wurde von Regierungsseite geantwortet, daß für den Zugang die Zustimmung der Gemeinden notwendig sei und daß gegen solche Leute, die sich ohne Erlaubnis niederlassen, polizeilich eingeschritten und Ausweisungsbefehl erlassen wird. Auf eine weitere Anfrage von gleicher Seite, ob der Regierung bekannt sei, daß in Kebl das Verhalten von Beamten als staatsgefährlich empfunden werde, antwortete Minister Kemmler, daß der Regierung davon nichts bekannt sei.

Auf eine sozialdemokratische Anfrage über Vergrößerung des Zuständigkeitsbereiches Bayerns im Reichswehrministerium erwiderte ein Regierungsoffizier, daß dies noch den bisher eingegangenen Mitteilungen nicht der Fall sei.

Es folgte die zweite Beratung über den Gesetzentwurf betr. das Fürsorgegesetz für Gemeinde- und Körperbeherrschende. Minister Kemmler teilte mit, daß das Staatsministerium zu dem Beschluß des Landtages bei der ersten Lesung die Stellung eingenommen habe, den vom Landtag angenommenen Antrag Jägermeister-Oberst (Ztr.) und Rausch (Soz.) bezgl. der Anrechnung der vorgelegten Dienstzeit zuzustimmen. Die beantragte Erhöhung des Einkommensanhangs von 15 000 auf 20 000 Mark war zur Zeit aus versicherungswirtschaftlichen Gründen nicht möglich. Nach kurzer Aussprache wurde das Gesetz in zweiter Lesung angenommen, ebenso eine Entschließung Jägermeister-Oberst (Ztr.) bei einer Erhöhung der Einkommensgrenze eine rückwirkende Geltung zu ermöglichen.

Ohne Aussprache wurde hiernach der Gesetzentwurf über die Veränderung des Verwaltungsgebietes des Reichswehrministeriums einstimmig angenommen. Nach dem Gesetz werden zu dem Verwaltungsgebiet und anderen Gesetzen vorgezeichneten Sportein und Taxen Zuschläge von 400 Prozent erhoben.

Es folgte die Beratung des 3. Nachtrags zum Staatsvoranschlag. Der Etat desormaligen Ministeriums des Bauwesens wurde unverändert angenommen. Abg. Dr. Mayer-Karlsruhe (DR.) begründete einen Antrag auf Errichtung einer Reichsarchivabteilung für Landwirtschaft, wozu Finanzminister Röhler erklärte, daß zu diesem Antrag Stellung genommen werden könne, wenn er im Haushaltsausschuß erledigt ist.

Bei der Besprechung der Anforderungen des Ministeriums des Innern entspann sich eine lebhafte Debatte über die Verwendung des Gewinns der badischen Fleischverwertungsgesellschaft in Höhe von 4 200 000 Mark. Abg. Wälder-Heidelberg (Soz.) begründete einen Antrag auf Streichung eines Postens von 20 000 Mark zur Förderung des Bestenbaus. 2 200 000 Mark sollen für die Landwirtschaft und 2 Millionen für die Rinderfürsorge verwendet werden. Bei dieser Aussprache kam es zu einem Zusammenstoß zwischen dem Abg. Wälder-Heidelberg (Soz.) und dem Abg. Dr. Schuster (Ztr.), in dessen Verlauf beide Abgeordnete von den Präsidenten zur Ordnung gerufen wurden. Schließlich wurde beschlossen, die ganze Angelegenheit über die Verwendung der 4,2 Millionen Mark aus dem Gewinn der badischen Fleischverwertungsgesellschaft nochmals im Ausschuss zu besprechen. Abends 8 Uhr wurde beschloffen, die Weiterberatung auf Donnerstag nachmittags 3 Uhr zu versetzen. Auf der Tagesordnung stehen ferner noch verschiedene Gesetzentwürfe.

Die Lohnbewegung der Maurer.

J. Mannheim, 27. Juli.

Im Sitzungssaal des Mannheimer Kongresssaals fand gestern nachmittags eine Versammlung der Mannheimer Maurer statt, um zu dem vom Lohnamt in Karlsruhe gefällten Schiedspruch Stellung zu nehmen. Die Maurer, die bisher 7 Mark pro Stunde verdienen, hatten eine Forderung von 1,70 Mk. pro Stunde verlangt. Da der Schiedspruch nur eine Erhöhung von 30 Pf. pro Stunde für gestirnte und 35 Pf. pro Stunde für ungestirnte Arbeiter brachte und Arbeiter unter 21 Jahren keine Forderung erhalten sollen, wurde der Schiedspruch abgelehnt. Am kommenden Freitag werden in Karlsruhe die Verhandlungen wieder aufgenommen werden. Sollten diese kein befriedigendes Ergebnis bringen, so sind die Maurer gewillt, in den Streit einzutreten.

Bayern und die Pfalz.

Wirtschaftsausschuß des Landtages.

DNB. München, 26. Juli. Im Wirtschaftsausschuß des Landtages fand heute ein Antrag der Frauen der Bayerischen Volkspartei zur Debatte, der verlangte, daß das Zukerzentingent für Warmstadt und Runkelholz nicht erhöht werden soll. Das Verbot der Verwendung von Zucker zu Brenngewöden soll aufrechterhalten und das Obst der Bevölkerung billiger zugänglich werden. Die Vorträge wurden angenommen, nachdem der Landwirtschaftsminister mitgeteilt hatte, daß über die Freigabe des Zuckers noch nicht endgültig entschieden sei. Die Wehrzahl der Ernährungsminister habe sich für die Aufhebung der Zwangswirtschaft ausgesprochen, die voranschlägt auch am 1. Oktober erfolgen werde. Anträge auf Fruchtvermehrung hätten bisher keinen Erfolg gehabt. Eine Beschleunigung der Obsttransporte solle nochmals angeregt werden. Auf die Ohlpreisfrage habe die Regierung keinen Einfluß mehr, wenn gleich sie Preisreduzierungen eingeleiten könne. Die Obstpreise in diesem Jahre sei gering. Eine Eingabe des Gewerkschaftsvereins und der Betriebsräte in Erding forderte energische Vorgehen gegen die Rübige Hinausschraubung der Lebensmittelpreise, insbesondere bei Milch und Butter. In der sehr ausgedehnten Aussprache über diesen Punkt der Tagesordnung wurden scharfe Mahnungen gegen die Preissteigerer ausgesprochen. Die Eingabe wurde der Regierung als Material hintergeben.

Ein Antrag der Bayerischen Volkspartei auf Verschärfung der Bestimmungen über den Hausierhandel wurden ebenfalls angenommen. Aus einer Uebersicht der Bundesbauernkammer geht übrigens hervor, daß sich die Pfalz der höchsten Milchpreise erfreut. Ludwigshafen hat den Rekord mit 3,40 Mk. das Liter erreicht.

Staatshaushaltsauschuß des Landtages.

DNB. München, 26. Juli. Im Staatshaushaltsauschuß des bayerischen Landtages wurde das neue Hausiersteuergesetz mit einigen Änderungen, die einen starken Schutz des schmalen Handels bezwecken, angenommen, und zwar in 1. und 2. Lesung. Der parlamentarische Antrag betreffend Verschärfung — in erster Linie strafrechtlicher — Maßnahmen wurde ebenfalls einstimmig angenommen. Außerdem wurden 1 1/2 Millionen Mark für die Münchner Gewerbebau 1922 bewilligt. Anträge sind schließlich eine Vor- und Nachtrag über die dem Handelsministerium bezüglich der Beschaffung von Phosphor weitgehende Rechte einräumt.

Letzte Meldungen.

Ausweisung japanischer Staatsangehöriger aus Kalifornien. DN. New-York, 26. Juli. In Kalifornien haben wieder Befragungen der Japaner stattgefunden. 400 japanische Familien wurden aufgefordert, alsbald Kalifornien zu verlassen. Zum Teil leisteten die davon Betroffenen der Ausweisung Folge. Der japanische Gesandte wandte sich an die amerikanische Regierung und erbat Schutz für seine Untertanen.

Der Lohnabzug nach dem neuen Gesetz.

Von Rechtsanwalt und Notar August Kaiser, Leiter der Steuer- auskunftsstelle des Verbandes Mitteldeutscher Industrieller. (Ausrechnen und Aufheben.)

Das im Reichsgesetzblatt vom 15. Juli 1921, Seite 845 veröffentlichte Gesetz über die Lohnsteuer ändert die seit dem 1. April 1921 gültigen Bestimmungen über den Lohnabzug wieder erheblich. Ein Teil dieses Gesetzes ist bereits in Kraft getreten; der Reichsfinanzminister bestimmt, wann der übrige Teil des Gesetzes in Kraft treten soll. Die Rechtslage für die Zeit vom 1. August d. J. ab ist folgende:

- A. Für die Ubergangszeit bis zum Inkrafttreten des ganzen Gesetzes.
1. Der Lohnabzug beträgt 10 Prozent des Arbeitslohns. Bei der Berechnung dieses Prozentsatzes sind aber nicht in Ansatz zu bringen:
1. Beiträge zu Kranken-, Invaliden- und Versicherungskassen, soweit sie vom Arbeitgeber entrichtet und zu Lasten des Arbeitnehmers verrechnet werden;
2. Aufwandsentschädigungen, soweit der Betrag den erforderlichen Aufwand nicht übersteigt;
3. Entschädigungen für Dienstreisen und sonstige Erschließungen für Auswärtige;
4. Vergütungen, welche früheren Arbeitnehmern freiwillig und nicht widerruflich gewährt werden;
5. Unterstützungen an Arbeitnehmer bei Hilfsbedürftigkeit;
6. Werbungskosten in Höhe der Beträge, die das Finanzamt dem Arbeitnehmer als abzugsfrei bescheinigt hat.
Ubergangsentschädigungen gehören zum Arbeitslohn und unterliegen dem Lohnabzug.

- 2. Abzugsfrei bleiben bei ständig beschäftigten Arbeitnehmern, deren Erwerbstätigkeit durch das Dienstverhältnis vollständig oder hauptsächlich in Anspruch genommen wird:
a) im Falle der Berechnung des Arbeitslohnes nach Tagen: 4 Mark täglich;
b) im Falle der Berechnung des Arbeitslohnes nach Wochen: 24 Mark wöchentlich;
c) im Falle der Berechnung des Arbeitslohnes nach Monaten: 100 Mark monatlich.

Für die zur Haushaltung des Arbeitnehmers zählende Ehefrau ist der gleiche Betrag abzugsfrei zu lassen. Ferner ist für jedes zu Haushaltung des Arbeitnehmers zählende oder wirtschaftlich von ihm abhängige minderjährige Kind (auch Stief-, Schwieger-, Adoptiv- und Pflegekinder und deren Abkömmlinge zählen hierzu) ein weiterer Betrag abzugsfrei zu lassen, und zwar:

- a) bei Tageslohn des Arbeitnehmers 6 Mark täglich;
b) bei Wochenlohn des Arbeitnehmers 36 Mark wöchentlich;
c) bei Monatslohn des Arbeitnehmers 150 Mark monatlich, für jedes minderjährige Kind.

Während für die Berücksichtigung minderjähriger Kinder ist für die Dauer des ganzen Rechnungsjahres 1921 (1. April 1921 bis 31. März 1922) der Stand vom 1. April 1921.

B. Soweit durch eine Bescheinigung des Finanzamtes nicht höhere Beträge als abzugsfreie Werbungskosten festgesetzt sind, ermäßigt sich der 10prozentige Lohnabzug nach dem 31. Juli 1921:

- a) im Falle der Zahlung des Arbeitslohnes nach Stunden um 15 Pfennig für je zwei angefangene oder volle Stunden;
b) im Falle der Zahlung des Arbeitslohnes nach Tagen um 60 Pfennig täglich;
c) im Falle der Zahlung des Arbeitslohnes nach Wochen 3.60 Mark wöchentlich;
d) im Falle der Zahlung des Arbeitslohnes nach Monaten 15 Mark monatlich.

Wenn, wie wohl meistens, Abzüge für Werbungskosten in der Zeit vom 1. April bis 31. Juli 1921 nicht berücksichtigt worden sind, so erhöhen sich die vorstehenden Ermäßigungen des Lohnabzugs für Werbungskosten für den in der Zeit vom 1. August bis 31. Oktober 1921 gezahlten und fällig gewordenen Arbeitslohn:

- a) im Falle der Zahlung des Arbeitslohnes nach Stunden auf 40 Pfg. für je zwei angefangene oder volle Stunden;
b) im Falle der Zahlung des Arbeitslohnes nach Tagen auf 1.40 Mark täglich;
c) im Falle der Zahlung des Arbeitslohnes nach Wochen auf 8.40 Mark wöchentlich;
d) im Falle der Zahlung des Arbeitslohnes nach Monaten auf 35 Mark monatlich.

B. Rechtslage, sobald der Reichsfinanzminister das Inkrafttreten der übrigen gesetzlichen Bestimmungen angeordnet hat. In diesem Falle bleibt es grundsätzlich bei dem 10prozentigen Abzug vom Arbeitslohn im Sinne von A I.

An Stelle der Aushebungen vom Arbeitslohn unter A II tritt dann folgende Regelung:

Der Betrag von 10 Prozent des Arbeitslohnes ermäßigt sich:
1. für den Steuerpflichtigen u. für seine zu seiner Haushaltung zählende Ehefrau
a) im Falle der Zahlung des Arbeitslohnes nach Stunden um je 10 Pfg. für je zwei angefangene oder volle Stunden;
b) im Falle der Zahlung des Arbeitslohnes nach Tagen um je 40 Pfg. täglich;
c) im Falle der Zahlung des Arbeitslohnes nach Wochen um je 2.60 Mark wöchentlich;

- d) im Falle der Zahlung des Arbeitslohnes nach Monaten um je 10 Mark monatlich.
2. für jedes zur Haushaltung des Steuerpflichtigen zählende minderjährige Kind
a) im Falle der Zahlung des Arbeitslohnes nach Stunden um 15 Pfg. für je zwei angefangene oder volle Stunden;
b) im Falle der Zahlung des Arbeitslohnes nach Tagen um 60 Pfg. täglich;
c) im Falle der Zahlung des Arbeitslohnes nach Wochen um 3.60 Mark wöchentlich;
d) im Falle der Zahlung des Arbeitslohnes nach Monaten um 15 Mark monatlich.
Für die nach 2 hier abzuziehenden Beträge ist der Familienstand des Arbeitnehmers am 1. Oktober des vorangegangenen Jahres für ein Kalenderjahr maßgebend, sofern nicht der Reichsfinanzminister einen anderen Schätzung festsetzt.

Rückgang der Postdiebstähle.

In vielen Ländern sind während des Krieges sowie in der Nachkriegszeit wie bei der Eisenbahn so auch bei der Post die Ausgaben für Erschließungen sehr bedeutend gestiegen. Die Postverwaltung der Schweiz berechnet für ihren Bereich nach ihrem neuesten Verwaltungsbericht die Zunahme der Paketverluste gegenüber der Vorkriegszeit auf 675 v. H. In Frankreich haben sich nach dem „Temps“ die Ausgaben für Erschließungen bei der Post von 1,5 Millionen Fr. in der Vorkriegszeit auf 24 Millionen Fr., also um 1600 v. H. vermehrt. Der Umfang des französischen Paketverkehrs macht dabei etwa den fünften Teil des deutschen aus. Die Reichspostverwaltung kam vor dem Kriege in ihrem Haushalt mit einer Jahressumme von 240 000 Mark aus, um daraus alle Entschädigungen zu bestreiten, die Erschließungen betrafen. Dagegen erreichten diese Ausgaben im Rechnungsjahre 1916 1 Million, 1917 5 Millionen, 1918 10 Millionen und 1919 — wo die gleichartigen Ausgaben bei der Reichs-Eisenbahnverwaltung nach einer kürzlich von ihr der Presse gemachten Mitteilung inzwischen auf 120 Millionen angewachsen waren — den vierten Teil davon, also 30 Millionen. Im Rechnungsjahr 1920 haben sich die Ausgaben bei den Erschließungen weiter erhöht. Die Hauptabgänge an Postgut sind bekanntlich während der Eisenbahnbeförderung entstanden, weil die Pakete, um die es sich hier namentlich handelt, neuerdings auf Verlangen der Eisenbahn wegen Ueberlastung der Personenzüge überwiegend in Güterzügen befördert werden müssen und hierbei nicht nur Einzeldiebstahl, sondern auch organisierte Diebstahlsbanden fortgesetzt Gelegenheit finden, die plombierten Eisenbahnwagen mit Postgut, namentlich während der längeren Aufenthalt, die die Güterzüge auf den Rangierbahnhöfen erleiden, zu erbrechen und zu berauben. Das Publikum glaubte, sich hiergegen erfolgreich dadurch zu sichern, daß es in weitem Umfange dazu überging, gewöhnliche Pakete unter Wertangabe zu versenden. Infolgedessen schwoll die Zahl der Wertpakete derart an, daß sie sich unterwegs im Großbetriebe der Post nicht mehr ordnungsmäßig bearbeiten ließen. Vor allem galt dies von ihrer Behandlung in den fahrenden Postämtern, den Bahnhöfen. Hier konnten die Wertpaketmassen schließlich wegen Raummangels überhaupt nicht mehr untergebracht werden, da die Zahl der Eisenbahnzüge auf einen Bruchteil des Friedensfahrplans der Vorkriegszeit hatte beschränkt werden müssen.

Unter diesem Druck der Verhältnisse sah sich die Postverwaltung Ausgang 1919 genötigt, in ihrem inneren Betriebe von dem Einzelnamens der Wertpakete bis 3000 Mk. vorläufig abzusehen. Solche Wertpakete mußten fortan zusammen mit den gewöhnlichen Paketen in nicht von Postpersonal begleiteten verschlossenen Eisenbahn Güterwagen befördert werden. Hierdurch waren sie aber der Einwirkung und Beraubung durch unredliche Elemente jetzt ebenso ausgesetzt wie die gewöhnlichen Pakete. Dieser unerquickliche Zustand dauerte bis September 1920. Inzwischen hatte die Reichspostverwaltung den an das Publikum zu zahlenden Vergütungssatz für verlorene oder beschädigte gewöhnliche Pakete namhaft erhöht, so daß jetzt nach und nach ein Rückgang in der Zahl der Wertpakete eintrat. Vor allem aber waren inzwischen auch die Beförderungsverhältnisse bei der Eisenbahn besser geworden. Die Postverwaltung konnte infolgedessen jetzt die Wertpakete wieder wie in der Vorkriegszeit besonders behandeln. Unter der Wirkung dieser Maßnahmen sind die Fälle der Veruntreuung von Wertpaketen erheblich zurückgegangen, nämlich von 11 000 Stück im zweiten Viertel des Rechnungsjahres 1920 auf 3000 Stück im 1. Viertel des Rechnungsjahres 1921. Dementsprechend haben sich die Erschließungsbeträge für diese Sendungen vermindert von 8 Millionen Mark im zweiten Viertel 1920 auf 4,8 Millionen im ersten Viertel 1921. In vollem

Umfange tritt der tatsächliche Rückgang hierbei noch nicht in die Erscheinung, weil die Erledigung der Erschließungen immer eine gewisse Zeit in Anspruch nimmt, und deshalb die Zahlen für das erste Viertel 1921 noch eine größere Menge von Erschließungen aus der vor September 1920 liegenden Zeit mit enthalten. Auch sonstige Maßnahmen der Postverwaltung, insbesondere die Verschärfung des Ueberwachungsdienstes namentlich auch in dem besonders gefährdeten rheinisch-westfälischen Industriegebiet, ferner die ständige Einwirkung auf das Postpersonal, an der Ermittlung von Postdieben mitzuwirken, sowie die Ausmerzung zahlreicher unzuverlässiger Posthelfer und ihr Ersatz durch Postfachbeamte haben zu jenem Ergebnis mit dazu beigetragen. Es ist hiernach zu erwarten, daß die Sicherheit im Postbetriebe fortgesetzt zunimmt.

Wirtschaftliche Fragen.

Das Ende des „Landeswucheramtes“.

Die „Karlsruher Zeitung“ schreibt am 14. d. M.: „Das Landespreisamt war bisher nicht nur eine Landespreisprüfstelle, sondern auch ein Landeswucheramt zur Bekämpfung von Wucher, Kettenhandel, sowie Preistreiberel. Außerdem war das Landespreisamt noch bis 1. Oktober 1920 als Erschließungsstelle tätig gewesen. Infolge des stark fortgeschrittenen Abbaues der Zwangswirtschaft soll die Ueberwachung des unerlaubten Verkehrs mit Lebens- und Futtermitteln sowie mit Gegenständen des täglichen Bedarfs in andere Behörden gelenkt werden. Es läßt sich deshalb nicht mehr rechtfertigen, unter Aufwendung der erheblichen Mittel eine besondere Zentrale, Verwaltungsstelle, zu unterhalten, die sich mit der Bekämpfung von „Verbrechen“ und Vergehen wie Wucher, Kettenhandel und Preistreiberel befaßt. In Uebereinstimmung mit dem Justizministerium und unter Zustimmung des Staatsministeriums wird deshalb das Ministerium des Innern die Verfolgung von Wucher, Kettenhandel und Preistreiberel wieder völlig den dazu berufenen Behörden, den Staatsanwaltschaften überlassen. In Bezug kommt auch die bisherige berufliche Tätigkeit des Landeswucheramtes für Behörden und Staatsanwaltschaften. Als Landespreisstelle wird sich das Landespreisamt künftig nur mit der Preisermittlung, Preisbeobachtung, Preisvergleichung sowie mit der Aufklärung über besonders wichtige Preisverhältnisse im allgemeinen befassen. In diesem Zweck wird es sich stets in enger Fühlung mit den örtlichen und Bezirkspreisprüfstellen halten. Nicht mehr dagegen wird das Landespreisamt den örtlichen und Bezirksstellen einen Teil ihrer Aufgaben abnehmen. Diese Aufgaben müssen wieder völlig von den örtlichen und Bezirksstellen (Bezirksamt, Kommunalverband, Preisprüfstelle) von denen sie gefälligst übernommen sind, übernommen werden. Die örtlichen Stellen müssen vorzulegend wissen bei drohenden Lebensmittelmisständen. Sie müssen in ständiger Fühlung und Verbindung mit unsern wirtschaftlichen Leben bleiben, den Marktverhältnisse überwachen, um sich jederzeit ein Bild von der Preisentwicklung zu verschaffen. Sie haben für die Beobachtung und Einhaltung der fraglichen gesetzlichen Bestimmungen Sorge zu tragen, z. B. durch Vornahme von Wucherkontrollen, und außerdem zu wirken über die Preisentwicklung und deren Ursachen. Gerade die Erfahrung der letzten Monate haben bei dem Abbau der Zwangswirtschaft und dem damit ungemindert einsetzenden Spiel der freien Kräfte gezeigt, daß eine Landesstelle von sich aus nicht in der Lage ist, den örtlichen Verhältnissen immer gerecht zu werden. Wenn haben macht sich eine zunehmende Erregung über die Entwicklung der Preise, namentlich für Frühobst und Gemüse bemerkbar, an der nicht achtlos vorübergegangen werden darf. Im Benehmen mit den Preisprüfstellen der Lieferbezirke, durch geeignete Aufklärung der Erzeuger und Verbraucher muß versucht werden, dieser Erregung entgegen zu wirken.“

16. Verbandstag badischer Schreinermeister in Bilingen. Sehr zahlreich besucht aus dem ganzen Lande war der 16. Verbandstag des Landesverbandes badischer Schreinermeister, der auf Einladung von Bilingen vom 23. bis 25. Juli dort stattfand. Am Samstag nachmittag fand eine Delegiertenversammlung und abends Begrüßung der angekommenen Gäste statt. Am Sonntag vormittag begann im kleinen Tonhallenaal die Hauptversammlung. Staatliche und städtische Vertreter, Landtagsabgeordneter Görlacher, Vertreter der vier badischen Handwerkskammern und der Gewerbeschule waren zugegen. Zunächst wurde der Geschäfts- und Kassenbericht verlesen, woraus her-

Hühneraugen Hornhaut, Schwielen, Warzen Kukirol. Drogerie Eichstedt, N. 4, 13/14, Kunststrasse; Drogerie Becker Nachf., am Spelsenmarkt; Drogerie Kerckle, Gontardstrasse 7.

Kind.

Unschuldig frühliches Kind! Dich umgaultet der Lenz des Lebens. Mit Trugbildern, zauberisch schön, Umdeutelt er freigelegte, lächelnd Dein arglos vertrauendes Auge!

Sachte streift seine Hand Deiner Seele zarte Seiten, Und was dein Inneres verküßt, In wonnigen Glücksgefühl, löst sich In jauchzender, weicher Musik.

Ländelnd drückt du die Blüten Dem Schmud seines samtgrünen Mantels. Satt trinkt du dich an dem Duft, Lieber das Farbenspiel der Natur Gleitet bewundernd und tosend dein Blick.

Blindlings verfolgst du den Falter, Den Zauberhand trügerisch geschmückt, Und die gährende Schlucht überschwebt Dein klüchtiger Fuß, der gestelzt Durch der Gefahren Berührung.

Es wendet dein fragender Blick Bekümmert sich ab von den Geirben, Den düstern — — Wahnspinn der Sorge.

Eines heimlichen Bogellieds Schmelz Wandelt in läche Musik, Dissonanzen deines Gemüts, Und verräut es den Fluten des Lethes, Daß ein grauer Schleier der andern Welt, Des Kummers, der Trübsal dich streifte.

Unnunglos glückliches Kind! Margarethe Werres.

Wille und Menschenseele.

Von Karl Rapp.

Der Ausdruck „Des Menschen Wille ist sein Himmelreich“ bedeutet eigentlich nur, wie mannigfaltig die Ziele wollender Menschen sind, und wie eigentlich ein jedes erstrebte Ziel den Menschen glücklich machen kann.

Daß aber diese Ziele, vom ethischen Standpunkt aus gesehen, nicht gleichwertig sind, das beweist ihre verschiedenartige Bewertung durch die Mitmenschen. Denn gerade in sittlichen Angelegenheiten ist der Rebenmensch, ist die Allgemeinheit eines jeden Einzelnen peinlichster Richter.

Die Tatsache, daß ein und dieselbe moralische Handlung, im Spiegel verschiedener Jahrhunderte gesehen, jeweils bald günstiger, bald ungünstiger beurteilt worden ist, beweist, daß die moralische Schwelle der jeweiligen Zeiten bald höher, bald tiefer gestanden sein muß.

Die moralische Schwelle ist eine Schöpfung der Menschheit, eine Schöpfung, die in der moralischen Welt durch eine Scheidung der menschlichen Taten in solche guter Art, sowie in solche verwerflicher Art zustandekommen ist.

Den Mensch vermag zu besonderen Zeiten seinen Willen außerordentlich zu steigern. Und vom rein mathematischen Standpunkte aus betrachtet, sollte eigentlich der Wille eines jeden geistig gesunden Menschen eine dementsprechende Steigerung erfahren können, wenn allerdings hierbei — wie die Erfahrung des Isteren lehrt — nicht das Gemüt und die Gemütsbewegungen sowie das Gefühl, das Mitgefühl insbesondere, als ganz beachtenswerte Faktoren in die Rechnung eingerechnet werden müssen.

Denn wie oft und durch wie vielerlei Dinge vermag selbst das stärkste Willenskurve über die moralische Schwelle sich zu erheben und sich auch freilich über dieser Schwelle bewegen. In letzterem Falle aber wird die Bewegung der Kurve in entgegengelegelter Richtung erfolgen, und es wird ihr Abstand von der Schwelle meistens in stetig wachsendem Maße gestehen, besonders wenn ein so gearteter Mensch auf der betretenen abschüssigen Bahn immer weiter vom rechten Wege abgerät.

Eine Milderung des Willens pflegt bei gewissen Gehirn-erkrankungen einzutreten. Willenslosigkeit pflegt bei seelischen Erschütterungen, aber auch bei großer Ermüdung sich einzustellen.

Eine Ausschaltung des Willens dürfte für gewöhnlich im Schlaf und im Träumen erfolgen, wo die geistige Tätigkeit ohne Unterbrechung, allerdings ohne Kontrolle des Verstandes und der erworbenen Erfahrung, bestehen bleibt, insofern infolge dieser mangelnden Ueberwachung durch das wachende Denken der selbsttätigen Phantasie, d. h. des Gestaltungsbestrebens des Geistes, die unmöglichsten Traumdinge zu geschehen pflegen.

Kunst und Wissen.

Reisegerung. Die freie Verbindung Spanca an der Mannheimer Handelshochschule hat zum Andenken ihrer im Kriege gefallenen Bundesbrüder eine Gedenktafel errichten lassen, mit deren Ausführung der bekannte Mannheimer Kunstmalers Wilhelm Morano beauftragt wurde. Sie wurde dieser Tage fertiggestellt und ist zurzeit im Kunsthallen Bud ausgestellt.

Tagung des Theaterkulturverbandes. Der Theaterkulturverband hält am Freitag, den 23. Juli 1921, in Heidelberg, dem Sitz seiner Geschäftsstelle, seine Haupttagung ab. Die Stadtverwaltung von Heidelberg hat in entgegenkommender Weise hierfür den Bürgerauschuss und Stadtratssaal zur Verfügung gestellt. Während der Nachmittag durch die geschlossene Delegierten- und Hauptversammlung ausgefüllt und für den Abend ein zwangloses Beisammensein auf der traditionsgeprägten Stiftsmühle vorgesehen ist, findet am Vormittag um 10 Uhr im Rathaus eine jedermann zugängliche öffentliche Sitzung statt, bei welcher nach der Eröffnung durch den Vorsitzenden Geheimrat v. Stockhausen gewissermaßen das Generalthema der Verbandstagsarbeit: „Das Theater und sein Publikum“ in angelegender Weise von vier verschiedenen Gesichtspunkten aus beleuchtet wird: durch den Zuschauer, den Schauspieler, den Bühnenleiter und den Organisator. Sprecher sind Universitätsprofessor Dr. Martin Dibelius (Heidelberg), welcher des Hauptreferat halten und besonders auch dem neuen Publikum seine Beobachtung schenken wird, Kurt Felix von den Vereinigten Stadttheatern in Eberfeld-Barmen, Ernst Martin von der Schwäbischen Volkstheater des Verbandes zur Förderung der Volksbildung in Stuttgart und Dr. Johannes Gardey von der Bayerischen Landesbühne in München. Zuvor gibt der Generalsekretär Dr. Ernst Leopold Stahl einen kurzen Rückblick über ein Spezialgebiet der Verbandstätigkeit, nämlich über das Wirken des Theaterkulturverbandes zur Förderung der gemeinnützigen Wanderbühnen. — Am Vorabend findet eine Sondervorstellung des „Wettlaufs mit dem Schatzen“ von Wilhelm von Scholz statt. Er wird durchweg von denjenigen Kräften des Heidelberger Stadttheaters besetzt sein, die in der nächsten Spielzeit in erster Stellung an großen deutschen Bühnen wirken werden.

Bruno Frants neues Schauspiel „Das Weib auf dem Tiere“ ist vom Vobetheater in Brieslau zur Uraufführung erworben worden und soll mit Maria Fein in der weiblichen Hauptrolle schon im ersten Drittel der Spielzeit herauskommen.

Hochschulnachrichten. Die Technische Hochschule in Darmstadt ernannte Herrn Ingenieur und Fabrikbesitzer Carl Steyer müller zu Summersbach in Anerkennung seiner großen Verdienste um die Entwicklung der Kesselindustrie in Deutschland, insbesondere um die Einführung der Wasserkochkessel zum Dr. Ing. Ehrenhaber.

vorging, daß die Kasse einen sehr guten Stand aufzuweisen hat. Der Abschluß erfolgte mit einem plus von 16.000 RM. Zum vierten Punkt der Tagesordnung „Wichtigorganisation des Handwerks“ gab die Versammlung ihre Zustimmung. Als Referent sprach Schreinermeister Fritz Pfleger zu dem Thema „Entwurf einer Verordnung über die Aufstellung und Benützung von Holzbearbeitungsmaschinen“. Nach dieser Rede des Vorstandes der dortigen Holzberufsgenossenschaft Regensburg nahm die Versammlung eine Entschließung an, die forderte, daß der Entwurf nicht Gesetz werden dürfe, da er Mängel an fachlicher Kenntnis aufweise. Sodann wurde über das Thema „Reichsverband für das deutsche Tischlergewerbe“ in zustimmendem Sinne gesprochen. Der nächste Punkt der Tagesordnung „Berufswesen“ ergab eine ausgiebige Debatte. Sehr scharf wandte sich die Versammlung gegen die geplante Aufnahme der Lehrlinge in die Tarife. Zu dem Punkt „Reichsmanteltarif und Handwerk“ wurde ausgeführt, daß der Paragraph für die Lehrlinge gegen die Stimmen der süddeutschen Verbände angenommen wurde. Die Versammlung stellte sich auf den Standpunkt, daß man eine bezahlte Majorisierung ablehnen müsse, weil die organisierten Schreinermeister mehr Gehältern beschäftigten, als die wenigen Großbetriebe, die ihre Zustimmung gegeben hätten. Sodann wurde bemängelt, daß für den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete Baden zu wenig Berücksichtigung gefunden habe. Das ganze Verfahren sei überdies sehr langsam und umständlich. Baden müsse gerechter berücksichtigt werden. Die Beteiligung des Handwerks an den Arbeiten müsse größer sein. Auf Resolution des Obermeisters Peghini-Freiburg wurde Schreinermeister Dr. Fr. Forzhelm zum Vorsitzenden gewählt. Herr Peghini widmete dem scheidenden Vorsitzenden Krone-Mannheim, der lange Jahre hindurch mit größter Umsicht sein Amt versehen hatte, anerkennende Worte. Auf Vorschlag von Herrn Peghini wurde einer Vertagung des Tages von Karlsruhe nach Forstheim zugestimmt. Die nächste Tagung wird in Konstanz stattfinden. In der Schlussausprache wurden Beschlüsse gegen den badischen Bauhandwerkerverband gefasst, der nicht als gemeinnützige Genossenschaft anerkannt werden kann. Am Montag wurde ein Ausflug nach St. Georgen i. Schwarzw. — Fuchsfall und Triburg unternommen.

Städtische Nachrichten.

Die Bevölkerungsbewegung im Mai.

Nach den Veröffentlichungen des Statistischen Amtes betrug im Mannheimer Mai die Gesamtzahl der Lebendgeborenen 454 (515), für hat damit weder den Stand des Jahres 1920, noch weniger die Höhe der letzten Vorkriegszeit, des Mai 1913 mit 537 und des Mai 1914 mit 521, erreicht. Die Knaben haben unter den Lebendgeborenen wiederum bei weitem das Übergewicht behauptet; war schon die Ziffer des April mit 112,3 lebendgeborenen Knaben auf 100 Mädchen sehr hoch, so betrug sie diesmal sogar 119,3 (104,4), also ziemlich genau 6 Knaben auf 5 Mädchen. So auffällig diese Ziffer aus dem ersten Bild erscheinen mag, läßt sich doch nicht völlig aus dem Rahmen der Ergebnisse der letzten vergangenen zwei Jahre ziehen. Es hat nämlich die Zahl der im Mai auf je 100 Mädchen lebendgeborenen Knaben geschwankt:

im Jahre	zwischen	im Jahre	und	im Jahre
1902—08	92,4	1906	106,0	1904
1907—11	94,4	1911	119,8	1907
1912—16	103,4	1913	117,4	1915
1917—21	101,4	1918	119,3	1921

Die diesmalige, sehr hohe Anteilsgiffer der Knaben ist also im Mai 1907 noch übertrifft worden, während freilich das zwanzigjährige Mittel nur 103,3 betrug. — Die Zahl der Eheschließungen im Mai 1920 zurückgefallen, steht aber immer noch weit über den letzten Monatszahlen der Vorkriegszeit von 240 bzw. 228. Der Anstieg an Ehen während der Kriegszeit ist durch die jetzt seit mehr als 2 Jahre andauernde Hochzeit von Eheschließungen längst ausgeglichen, wenn die Zahlen der letzten Vorkriegsjahre der Vorkriegszeit „Soll“ zugrunde legt. Viele Redungen ist aber jetzt abgeklungen; wenn auf 1000 Einwohner der mittleren Jahresbevölkerung im Mai 1921: 16,2 Eheschließungen entfielen gegen 13,1 im Mai 1913, also 23,8 Proz. mehr, so hat dies mit Verzug und Nachholung nichts mehr zu tun, sondern ist, abgesehen von Verschleppungen im Altersaufbau der Bevölkerung auf das Wirtenswerden von ehelichem Bestimmungsgründen zurückzuführen, die vordem nicht vorhanden waren.

Die Zahl der Sterbefälle betrug 107 (200), war also noch geringer als in dem gleichfalls schon günstigen Mai 1920 und hat aufse Laufes des Jahresbevölkerung nur 10,02 (10,79) betragen. — Die — kurzgeleitete — Säuglingssterblichkeit ist mit 7,91 (8,35) Proz. der Lebendgeborenen nach unter die letztjährige herabgesunken und hat sich der ungewöhnlich niedrigen Ziffer von 1916 fast genähert. Bemerkenswert bleibt immerhin der hohe Anteil der angeborenen Lebensschwäche mit 13 (14) von den

38 (43) Säuglingssterbefällen. Von einer Anzahl von uns berechneten Säuglingssterbefällen für das Jahr 1920 sind von 1000 Lebendgeborenen in den Jahren 1914-19: 37,96, im Jahre 1920 dagegen 49,25 an Lebensschwäche gestorben und nach den bisherigen Ergebnissen gewahrt so den Anschein, als ob diese Ziffer sich im laufenden Jahre noch beträchtlich erhöhen würde.

Die Binnenwanderung war, soweit der Monatsbericht über sie Auskunft gibt, sehr schwach. Noch stärker als der Wegzug, der 161 (233) Personen aus Mannheim entführte, ist der Zugang mit 133 (204) Köpfen zurückgegangen, so daß im Endergebnis ein Wanderungsverlust von 28 (Gewinn 41) Personen zu Stande kam. Der Fremdenverkehr in den Gasthöfen hat mit 7883 (8377) den vorjährigen unerachtet, der festlichen Veranstaltungen des Monats nicht ganz erreicht, dagegen war der Herbergsverkehr mit 1869 (1402) Logiergästen wieder beträchtlich stärker. Die Verschlebung der Mitgliederzahlen in den Krankenkassen ist nicht sehr erheblich; der Zuwachs der männlichen Mitglieder um 192 (1508) ist eine genau halb so starke Abnahme der weiblichen Mitglieder gegenüber, so daß der Zuwachs im Ganzen wenige 96 (1838) Mitglieder betrug. In der männlichen Abteilung des Städtischen Arbeitsamtes ist bei fast gleich gebliebener Zahl der Gesuche um Arbeit mit 5473 (5439) sowie die Zahl der offenen Stellen mit 2564 (2238) wie jene der Vermittelten mit 2217 (2009) ganz wesentlich gestiegen, andererseits ist in der weiblichen Abteilung die Zahl der offenen wie der Vermittelten Stellen mit 2343 (2308) bzw. 1407 (1428) nur eine geringfügige Zunahme, während die Gesuche um Arbeitnehmern mit 3690 (2803) in stark vermehrter Zahl vorgebracht wurden. Abgesehen von den Dienstboten, bei denen die Zahl der Stellengesuche noch weiter gestiegen ist, hat sich der Andrang bei allen weiblichen Berufen vermehrt, am meisten bei den Schirmmädchen mit 400 (119) und bei den Tagelöhnerinnen aller Art mit 961 (570) Gesuchen um Arbeit.

III. Das neue Ortstafelverzeichnis. Wie der „Badische Beobachter“ hat, hat das Finanzministerium zu dem jetzt in Arbeit befindlichen neuen Ortstafelverzeichnis beantragt, folgende Städte in Ortstafel A aufzunehmen: Baden-Baden, Freiburg, Heidelberg, Karlsruhe, Heidelberg, Mannheim, Forstheim, St. Blasien und Schwanau. Von diesen Städten war bisher nur Mannheim in Ortstafel A, die übrigen in B mit Ausnahme von St. Blasien und Schwanau, die sich jetzt in C befinden.

* Neue Postkarten zu 30 und 40 Pfg. In diesen Tagen werden die ersten neuen Postkarten zu 30 und 40 Pfg. ausgegeben werden; da jedoch von den alten Postkarten noch große Vorräte vorhanden sind, die erst verbraucht werden müssen, wird die Neuausgabe zunächst nicht sehr häufig in Erscheinung treten. Für Marken-Sammler werden die neuen Karten jedoch schon jetzt bei der Kartensortierung des Briefpostamts, Berlin C. 2., ausgegeben.

Spart Wasser!

Sie unterscheiden sich von den alten Karten (mit der neuen Benennung zu 30 Pfg.) durch das Ra-Rendell, das unter der Wertzahl einen kleineren reitenden Postillon (Entwurf Scherzberger) darstellt und für den Dreierwert der 30-Pfg.-Briefkarte gilt, für den Inlandsverkehr entsprechend der 40-Pfg.-Karte in den Postämtern gehalten ist. Die Karten und Antwortkarten für den Briefpostverkehr werden später ausgegeben werden.

23. Von der Schwarzmalerei. Die im Juni in Kraft getretene Erhöhung der Tarife im Fernpersonenservice hat offenbar auf die Schwarzmalerei aberschreckend gewirkt. Der Schwarzmalerei nach dem Schwarzmalerei ist sogar, soweit sich bis jetzt übersehen läßt, erheblich stärker gemindert, als in den letzten Jahren.

* „Fliegende Händler“ und Umkleekabine. In der Presse wird darüber geflucht, daß die sogenannten fliegenden Händler, insbesondere am dem Lande, dem entfallenden Gemeindefiskus zumplandliche Konturierung machen, ohne daß sie zur Umkleekabine herangezogen werden. Die Beamten der Polizei und Gendarmen sind angewiesen, diese „fliegenden Händler“ scharf zu kontrollieren, ob sie zur Umkleekabine herangezogen sind.

* Mannheimer Kinderhilfe. Das Städt. Jugendamt ersucht uns um Aufnahme folgender Aufschrift: Die am 13. Juli im Rindlungsaal des Kollegiums zu Gunsten der Mannheimer Kinderhilfe stattgehabte Veranstaltung der städtischen Kinderhilfe erbrachte einen Reinertrag von M. 4800. Von der Direktion der Elisabethschule wurden der Mannheimer Kinderhilfe M. 10.008,60 überwiesen. Es ist dies der Betrag des am 17. Juli zu Gunsten der Erhaltungsfürsorge Mannheimer Kinder in der Turnhalle des Turnvereins 1846 veranstalteten Jugendfestes. Herzlicher Dank sei allen Mitwirkenden, insbesondere auch der Behörde ausgesprochen, die sich in weitgehendem Maße um das Zustandekommen der Veranstaltung bemüht hat.

* Das Jugendfest für die Kinderhilfe. Das die Elisabethschule am Sonntag, 17. Juli, in der Turnhalle des Mannheimer Turnvereins von 1846 veranstaltete und das einen so wohl gelungenen Verlauf nahm, war erfreulicherweise auch von sehr schönem materiellen Erfolg begleitet. Die Elisabethschule kann jetzt nach Abzug der Unkosten und der Aufwandssteuer die Summe von rund 10.000 Mark Reinertrag an das städtische Jugendamt abgeben und hier-

durch mithelfen, manchem erholungsbedürftigen Kind Bandenluft und Lebensfreude zu schaffen. Allen, die in wechselfeierlichem Geben und Empfangen zum vollen Gelingen des Festes beigetragen haben, dem Befehlshaber Herrn Boeres vor allem, den turn- und langenspreudigen Schülerinnen und ihren leitenden Lehrerinnen, den Kolleginnen, den Eltern der Mädchen und Freunden der Schule und zuletzt dem Turnverein, der bereitwillig seine schönen Räume zur Verfügung gestellt hat, gebührt aufrichtiger und herzlicher Dank.

* Pfändungsbeschlüsse und Verpfändungen gegen Postbeschlüsse. Um die Weiterungen zu befechtigen, die bei der Aufstellung der Pfändungsbeschlüsse und Verpfändungen gegen das Postbeschlüsse entstanden sind, hat der Reichspostminister angeordnet, daß vom 1. August 1921 ab für die Entgegennahme der Aufstellung von Pfändungsbeschlüssen und Verpfändungen, die sich auf das Postbeschlüsse beziehen, nur die Postbeschlüsse zulässig sind.

* Zum Streit in der Rheinbahn. Obwohl für den heutigen Mittwoch früh die Arbeitsaufnahme der Reichslisten u. a. angeordnet war, geht der Streit noch weiter, da auch das Deutsche Personal Wohlforderungen gestellt hat. Ueber diese Forderungen geht heute mittig in Wilhelm a. Rh. verhandelt. Das Personal beschloß in einer gestern abgehaltenen Versammlung, die Fahrt erst dann aufzunehmen, wenn folgende drei Punkte geregelt sind: 1. Zurücknahme sämtlicher Kündigungen; 2. Lohndurchsetzung nach abgeleiteter Kündigung; 3. Regelung der Lohnrate ab dem 1. Juni. Die Organisationsleitung des Deutscher Arbeiterbundes hat die Verhandlungen möglichst schnell zu Ende zu führen.

* Rohndiebstähle im Rheinbezirk. Die Klagen über die Rohndiebstähle im Rheinbezirk, insbesondere an der Rheinbrücke, wo der Umschlag der für Stationen bestimmten Kohlen erfolgt, wollen nicht verstummen. Die italienische Abnahmekommission hat neuerdings gebroht, Antenne-Militär zur Überwachung und Begleitung der Züge heranzuziehen. Daraufhin ist die Bewachung in dem gefährdeten Gebiet wesentlich verstärkt und die Polizei angewiesen worden, mit aller Schärfe gegen Rohndiebstähle vorzugehen. Wir möchten die Bewohner der Stadtteile Rheinau und Redarau ermahnen, auch ihrerseits dafür zu sorgen, daß die Diebstähle unterbleiben. Bei Zusammenstößen sollte unumschüssig Anzeige erstattet werden. Da auch Kinder bei den Sochlerchen Verwendung finden, so dürfen wir wohl ermahnen, daß in den Schulen der beiden Stadtteile auf die Folgen der Fortsetzung der Diebstähle hingewiesen wird.

* 47 Grad Celsius war gestern wieder die Höchsttemperatur in der Sonne. Im Schatten wurden 36 Grad Celsius festgestellt. Heute morgen bereits wieder 27 Grad Celsius in der Sonne. Gestern Abend gegen 6 Uhr entlud sich noch einmal ein Gewitter. Der Regen war zwar von etwas längerer Dauer als am Nachmittag, aber für das ausgebrütete Erdreich völlig ungenügend. Auf die Temperatur läßt der Regen so gut wie keinen Einfluß aus. Im Osten wies der Horizont bis zur Dämmerung eine blau-schwarze Färbung auf. Im Westteil und Südteil scheint es infolge der stärker und andauernder als bei uns gestiegen zu haben. Unter Zugnahme auf unsere Höhe im gestrigen Abendblatt ist bereits festgestellt, daß die Fontäne des Springbrunnens des Bahnhofsplatzes gemeint war. Der Paradeplatzbrunnen hat bekanntlich nur Wasserpeil.

* Schloßbeleuchtung in Heidelberg. Am Montag den 1. August findet aus Anlaß des 50. Stiftungsfestes der Verbindung „Deutscher“ eine Schloßbeleuchtung, die erste nach dem Kriege, statt. Dieser Kugelgeleit ging ein kleines Lustspiel voraus. Mehrere Mitglieder des Verkehrsvereins begaben sich zum Ministerium des Innern und zu dem der Finanzen, um eine endgültige Stellungnahme der höchsten Instanzen in der Schloßbeleuchtungsfrage zu erwirken. Minister Rammele erklärte, er sei der Auffassung, daß man die alten Gebräuche und Sitten wieder aufleben lassen und deshalb die Schloßbeleuchtung zulassen sollte. Auch der Finanzminister schloß sich dieser Ansicht an.

Veranstaltungen.

* Wiener Operettenspiele Hofgarten. Heute wird „Der letzte Kaiser“ von Oscar Straus auf vielfaches Verlangen wieder in den Spielplan aufgenommen.

Stimmen aus dem Publikum.

Das Sauerwerden der Milch. Seit der großen Hitze hört man wieder viele Mütter klagen über das Sauerwerden der Milch, so besonders Sonntags, weil man gezwungen ist, die Milch bereits am Samstag zu holen, was es da nicht möglich, Abfälle zu schaffen, dadurch, daß man in den Aben, die Sonntags die Milch abgeben, auch die andere Milch holen kann oder, daß die Händler auch mal ihren Kunden entgegenkommen und die Milch während 1-2 Stunden Sonntag vormittags abgeben? Diese besorgte Mütter.

Bei sprödem Barthaar

und zupfender Faust zeigt sich beim Kämmen so recht die wohlverdiente barrenwärtige Wirkung der neuen Kämmreihe „L. Loosly“. Bedenken Sie sich von der Barbaarkeit und zeitlichen Verlorenheit und verlieren Sie eine Stunde zu M. 1.— für monatlichen Gebrauch. Wo Sie die bekannte Chlorodont-Fabrik kaufen, erhalten Sie auch Loosly-Kämme. Verkauf, senden wir Ihnen eine Orig.-Ausgabe direkt gegen Rücksendung von M. 1.—. Laboratorium Leo, Dresden.

Literarische Rundschau.

Dichtung und Kunst.

Deutscher Geist. Unter dem Namen „Deutscher Geist“ tritt zwanglos eine Reihe von Reden und kurzen Schriften an die Öffentlichkeit, um auf ihre Weise den Bestrebungen der Fichte-Gesellschaft zu dienen. Diese Bestrebungen sollen sein, wie man weiß, in dem höchsten Gedanken der Nationalerziehung zusammen. Alle haben das eine Ziel: unteren Volke das Bewußtsein seiner eigenen Art lebendig zu machen und den Glauben daran von Neuem zu befestigen. In H. Wolgast's Verlag, Leipzig, sind die jetzt folgende vier Bänden erschienen: Deutsche Kultur. Von Dr. Bruno Holz. Mit 12 Abbildungen. Gedankens des Verfassers: Es gilt jetzt, unser völkisches Bewußtsein tiefer zu begründen als es zuletzt leider üblich war. Kein „Hurratriotismus“ mehr, sondern durchdringende Vaterlandsliebe, Kulturbewußtsein, Geschichtsbeachtung und deutsche Bildung. Von Prof. Fritz Höpfer. Statt einer Kritik eine kurze Einführung aus dem Buchlein, die sein Wesen und Wollen kennzeichnet: „Der allem: gebuldig sein. Wer sich in das Werden seines Volkes vertieft hat, der weiß, daß geschichtliche Erfolge nicht von heute auf morgen kommen, am allerwenigsten dann, wenn es sich um den Genezungsprozess eines an seiner Seele krank gewordenen Volkes handelt. Einen Genezungsprozess solcher Art bewagt zu fördern, ist die wichtigste politische Aufgabe für die Zukunft des Volkes; wichtiger als alljährliche verfrühte politische Beteiligung im einzelnen... Es gilt in den kommenden Jahren äußerer Niedergedrübtheit das Selbstbewußtsein des Volkes zu erhalten, damit es sich festlich behaupten kann.“ — Beethoven. Von Dr. Alfred H. u. h. Beethoven — so führt die Schrift des bekannten Musikforschers aus, nehme unter allen großen Musikern eine Stellung ein, die sich mit der seines andern wirklich vergleichen läßt, und zwar nicht erst seit einigen Jahrzehnten, sondern fast schon zu Zeiten — Wagner und Wolfram. Von Dr. Bruno Holz. Der Verfasser wirft die Frage auf: Wie war es möglich, daß gerade Richard Wagner bei dem deutschen Volke nach anfänglichem, instinktivem Widerstande einen so ungeheuren Erfolg davon getragen hat? Er antwortet: Wagners Erfolg beruhte auf einem unerschütterlichen Überverhältnis; man verwechsle Wagner mit seinem Ideal. Noch immer schwärmen die Deutsche für den „heiligen Vater des heiligen Geistes“. Er könne ihnen gar nicht erhaben genug sein. Und dem von ihm bekämpften Richard Wagner stellt Holz in feindsinnigen Parallelen den weisen, durch und durch deutschen Wolfram von Eschenbach gegenüber.

Neue Erzählliteratur.

Die Faust im Westen. Roman von Gertrud von Brodbeck. (Verlag August Scherl, Berlin.) Dieser Roman hat alle Vorzüge eines

guten Unterhaltungsromans und ist andererseits frei von dem, was nach der Fiktion den widerlichen Sauerheitsgeschmack auf die junge Leserschaft. Er spielt im deutschen Gebiet und handelt ohne Ausdruckslosigkeit die schwere Not, die auf unseren Brüdern lastet in den eindringlichen Bildern einer geschickt aufgearbeiteten Handlung, in deren Verlauf die lauten Forderungen des Deutschtums fallen. Stärkere Charaktere werden in diesem Begegnung gelehrt und gebildet, so Männer als Frauen, und sehen Jenseit und Ziel darin, der „Stunde zu warten und nicht müde zu werden, damit sie uns bereit findet.“ Eine ehrliche deutsche Stimmung spricht aus dem ganzen Buche, dem man mit gutem Gewissen Verbreitung wünscht.

Der Jauder des Königs Nepus. Roman von Wilhelm B. H. (Tredend, Carl Reiner). Das einzige humoristische Romanwerk Büchlers, das nach einem Jugendbroschüren entfiel und lange Jahre nahezu verflohen war, erlebt jetzt in neuer Bearbeitung seine Auferstehung. Der Roman, den uns der Dichter gewissermaßen als nachträgliches Geschenk im Juni 60. Geburtstag gibt, handelt von der Entdeckung des Wirtens in Germanien bei dem sagenhaften König Nepus, den zwei römische Ritter in seiner Wildnis besuchen und die sich in Juchereien und Abenteuer nicht genug tun können. In diesem Werk sprudelt die überaus frohe Laune der Jugend, und zwar in der gereinigten Form von Büchlers jüngerer Künstlerkraft.

Die Sünde wider das Volk. Roman von Emil Felder (Oldenburg u. Co., Berlin). Es ist ein bedeutendes Anzeichen für die Bewunderung eines Schriftstellers, wenn der Roman zum parteipolitischen Propaganda entartet. Bei uns mehren sich diese Anzeichen, und es ist Pflicht, darauf hinzuweisen, daß alle derartigen „Roman“ genannten Erzeugnisse mit Kunst nichts zu tun haben. Ihr Zweck ist allergünstigsten Falles, Aufklärung (meist einseitig) über gewisse Fragen in die Reihe derer zu tragen, die sich auf irgend eine Weise der parteilichen Beeinflussung entziehen. In den weitaus meisten Fällen aber reichen sie die Rüste, die unsere Volksgemeinschaft verpöhlen, noch breiter und tiefer aus. Und das ist ein Vergehen an Volk und Vaterland. Wiederlich wird die Angelegenheit, wenn die Absicht, leichtfertig verhält, schon von weither ruckbar wird, die Konjunktur auszunutzen und ein Geschäft zu machen.

Der Fall Felder liegt einfach: sein Buch ist eine Schicht zur Abwehr des Antisemitismus. Die romantische Handlung ist mühsam konstruiert. Felder bewegt groß bemalte Karikaturen marionettentänzer gegenüber. Er liebt eine submanische Ausführung der Prosa für jede Handlung und kompliziert das Ganze dadurch, daß er mit der antimilitarischen die klassische Frage praxidit. Seine linksdemokratische Weltanschauung enthält sich dabei ebenso deutlich wie sein künstlerisches Unvermögen.

Carl Hagemann, der erst jüngst auch unter die Erzähler der Gegenwart ist, hat im Betrag von Schöpfer u. Koeffer, Berlin einen

Band äußerst kultivierter Skizzen „Das Lühnd und die Uine“ erscheinen lassen. Hagemanns blühender Stil ist bekannt. Ihm gelingt es in diesen kurzen Erzählungen die Gabe, die Wunde der modernen Frau auf meisterhafte Art zu heilen. Um dieser außerordentlichen Fähigkeit willen muß man es bedauern, daß wir nur flüchtige Ansätze zu Romanen vor uns haben und nicht ausgereifte Meisterwerke dieser Gattung selbst, zu denen Hagemanns dichterische Gestaltungskraft unbedingt ausreichen müßte. Aber wie wir es ja an Hagemann, dem Theaterleiter, beobachtet haben — Ausdauer ist seine stärkste Seite nicht. Freilich bergen seine sprunghaften Einfälle nicht alltägliche Reize. — Seine „Weltreisechronik“, dieses unbedeutendste Reisebuch, hat Hagemann soeben in gleichen Betrag in einer Neubearbeitung unter dem Titel „Weltfahrt“ herausgegeben. Bekanntlich war es als Fortläufer seines Monumentalwerkes „Spiel der Völker“ gedacht, mit dem zusammen auch die neue Ausgabe eine ungenügend aufschreibende Sammlung von Einbrüchen und Studien auf einer Weltfahrt nach Afrika und Ostien darstellt.

Tom Samper's Abenteuer von Carl T. Maun, herausgegeben und übertragen von U. Steinbrück (Verlag Ullstein, Berlin). Tom Samper ist ein Lausbub mit grundgutem Herzen. Nichts, was ihn Carl T. Maun tun läßt, tut er in der Absicht, Heiterkeit zu erwecken. Es ist ihm bei aller Spitzbüdigkeit immer sehr ernst mit seinem Treiben. Böllig dem Augenblick hingeeben, bedauert er niemals irgend welche Folgen — so, er scheint wirklich nicht zu wissen, ob man er beginnt, eigentlich gut oder schlecht ist. Gemein oder roh ist er aber niemals. Es ist ein wichtiger Buch für Jugenderzieher: wenn sie es mit dem nötigen Ernst lesen, werden sie nicht nur ihre psychologischen Kenntnisse bereichern, sondern auch sonst überlegenen Humor gewinnen haben, daß Wände zwischen ihnen und den erzählenden Lausbuben fallen.

Zeitschriften.

Die neue Wochenschrift für Kunst. Soeben erscheint das dritte Heft des „Kunst“, (Verlag Th. Neumann-Gröner, Offen). Das neue reichhaltige Heft neben kunstkritischen und literarischen Beiträgen eine Novelle von A. v. Gleichen-Ruhwurm, ein Auszug aus dem jüngst erschienenen Epos „Waldschloß“ von G. A. Schiller, eine Auseinandersetzung mit der russischen Schreierin von B. A. Schiller hervorgehoben. Die vor allem dem (süd-)westdeutschen Kunstschaffenden auf allen Gebieten (mit Einschluß der Wissenschaft) gewidmeten Wochenschrift großen Stiles ist Wegweiser und Wegbereiter zu dem literar. Sie dient weder einer Partei, noch einer Richtung, untersteht nicht gute oder schlechte, sondern wahre oder unwahre, echte oder falsche, ehrliche oder Spekulationskunst, Herz-Kunst oder Werk der Gegenwart und Vergangenheit. — Bild auf

Aus dem Lande.

K. Ludwigsburg, 25. Juli. Am Sonntag fand im Saale des Hotels „zur Rose“ eine sehr gut besuchte Versammlung des hiesigen Männervereins Constantia statt, zu der auch der Jugendverein und Kirchenchor sowie Vertreter des Arbeitervereins und Saurumsvereins erschienen waren.

H. Koblenz, 25. Juli. Am Sonntag nachmittag während sie zu einem Besuch nach auswärts gefahren war, wurden der Witwe des Gutsbesizers Bodo aus ihrer Wohnung 12000 Mark in bar und eine Damentasche gestohlen.

H. Koblenz, 25. Juli. Am Sonntag nachmittag während sie zu einem Besuch nach auswärts gefahren war, wurden der Witwe des Gutsbesizers Bodo aus ihrer Wohnung 12000 Mark in bar und eine Damentasche gestohlen.

H. Koblenz, 25. Juli. Am Sonntag nachmittag während sie zu einem Besuch nach auswärts gefahren war, wurden der Witwe des Gutsbesizers Bodo aus ihrer Wohnung 12000 Mark in bar und eine Damentasche gestohlen.

H. Koblenz, 25. Juli. Am Sonntag nachmittag während sie zu einem Besuch nach auswärts gefahren war, wurden der Witwe des Gutsbesizers Bodo aus ihrer Wohnung 12000 Mark in bar und eine Damentasche gestohlen.

H. Koblenz, 25. Juli. Am Sonntag nachmittag während sie zu einem Besuch nach auswärts gefahren war, wurden der Witwe des Gutsbesizers Bodo aus ihrer Wohnung 12000 Mark in bar und eine Damentasche gestohlen.

H. Koblenz, 25. Juli. Am Sonntag nachmittag während sie zu einem Besuch nach auswärts gefahren war, wurden der Witwe des Gutsbesizers Bodo aus ihrer Wohnung 12000 Mark in bar und eine Damentasche gestohlen.

H. Koblenz, 25. Juli. Am Sonntag nachmittag während sie zu einem Besuch nach auswärts gefahren war, wurden der Witwe des Gutsbesizers Bodo aus ihrer Wohnung 12000 Mark in bar und eine Damentasche gestohlen.

r. Kleinmünchen, 20. Juli. Gestern nachmittag während sie zu einem Besuch nach auswärts gefahren war, wurden der Witwe des Gutsbesizers Bodo aus ihrer Wohnung 12000 Mark in bar und eine Damentasche gestohlen.

r. Annweiler, 24. Juli. Der Stadtrat hat beschlossen, Herrn Wilhelm Goewe in Remmert, der bis jetzt seiner Vaterstadt, die er vor bald 50 Jahren verlassen, 120000 Mark zu wahlberechtigtem Ratsmitglied ernennen zu lassen.

H. Gernersheim, 25. Juli. Am Sonntag entwidmete sich bei dem herrlichen Wetter ein regelrechtes Strandbad auf der rechten Rheinseite.

H. Oppenheim, 25. Juli. Beim Baden im offenen Rhein erkrankte der 17jährige Inflationist Heinrich Mehaer. Wohl verurteilt ihn sein Kamerad Kaiser zu retten, doch ohne Erfolg.

H. Oppenheim, 25. Juli. Beim Baden im offenen Rhein erkrankte der 17jährige Inflationist Heinrich Mehaer. Wohl verurteilt ihn sein Kamerad Kaiser zu retten, doch ohne Erfolg.

H. Oppenheim, 25. Juli. Beim Baden im offenen Rhein erkrankte der 17jährige Inflationist Heinrich Mehaer. Wohl verurteilt ihn sein Kamerad Kaiser zu retten, doch ohne Erfolg.

H. Oppenheim, 25. Juli. Beim Baden im offenen Rhein erkrankte der 17jährige Inflationist Heinrich Mehaer. Wohl verurteilt ihn sein Kamerad Kaiser zu retten, doch ohne Erfolg.

H. Oppenheim, 25. Juli. Beim Baden im offenen Rhein erkrankte der 17jährige Inflationist Heinrich Mehaer. Wohl verurteilt ihn sein Kamerad Kaiser zu retten, doch ohne Erfolg.

H. Oppenheim, 25. Juli. Beim Baden im offenen Rhein erkrankte der 17jährige Inflationist Heinrich Mehaer. Wohl verurteilt ihn sein Kamerad Kaiser zu retten, doch ohne Erfolg.

H. Oppenheim, 25. Juli. Beim Baden im offenen Rhein erkrankte der 17jährige Inflationist Heinrich Mehaer. Wohl verurteilt ihn sein Kamerad Kaiser zu retten, doch ohne Erfolg.

H. Oppenheim, 25. Juli. Beim Baden im offenen Rhein erkrankte der 17jährige Inflationist Heinrich Mehaer. Wohl verurteilt ihn sein Kamerad Kaiser zu retten, doch ohne Erfolg.

H. Oppenheim, 25. Juli. Beim Baden im offenen Rhein erkrankte der 17jährige Inflationist Heinrich Mehaer. Wohl verurteilt ihn sein Kamerad Kaiser zu retten, doch ohne Erfolg.

H. Oppenheim, 25. Juli. Beim Baden im offenen Rhein erkrankte der 17jährige Inflationist Heinrich Mehaer. Wohl verurteilt ihn sein Kamerad Kaiser zu retten, doch ohne Erfolg.

H. Oppenheim, 25. Juli. Beim Baden im offenen Rhein erkrankte der 17jährige Inflationist Heinrich Mehaer. Wohl verurteilt ihn sein Kamerad Kaiser zu retten, doch ohne Erfolg.

H. Oppenheim, 25. Juli. Beim Baden im offenen Rhein erkrankte der 17jährige Inflationist Heinrich Mehaer. Wohl verurteilt ihn sein Kamerad Kaiser zu retten, doch ohne Erfolg.

H. Oppenheim, 25. Juli. Beim Baden im offenen Rhein erkrankte der 17jährige Inflationist Heinrich Mehaer. Wohl verurteilt ihn sein Kamerad Kaiser zu retten, doch ohne Erfolg.

H. Oppenheim, 25. Juli. Beim Baden im offenen Rhein erkrankte der 17jährige Inflationist Heinrich Mehaer. Wohl verurteilt ihn sein Kamerad Kaiser zu retten, doch ohne Erfolg.

H. Oppenheim, 25. Juli. Beim Baden im offenen Rhein erkrankte der 17jährige Inflationist Heinrich Mehaer. Wohl verurteilt ihn sein Kamerad Kaiser zu retten, doch ohne Erfolg.

H. Oppenheim, 25. Juli. Beim Baden im offenen Rhein erkrankte der 17jährige Inflationist Heinrich Mehaer. Wohl verurteilt ihn sein Kamerad Kaiser zu retten, doch ohne Erfolg.

H. Oppenheim, 25. Juli. Beim Baden im offenen Rhein erkrankte der 17jährige Inflationist Heinrich Mehaer. Wohl verurteilt ihn sein Kamerad Kaiser zu retten, doch ohne Erfolg.

H. Oppenheim, 25. Juli. Beim Baden im offenen Rhein erkrankte der 17jährige Inflationist Heinrich Mehaer. Wohl verurteilt ihn sein Kamerad Kaiser zu retten, doch ohne Erfolg.

H. Oppenheim, 25. Juli. Beim Baden im offenen Rhein erkrankte der 17jährige Inflationist Heinrich Mehaer. Wohl verurteilt ihn sein Kamerad Kaiser zu retten, doch ohne Erfolg.

H. Oppenheim, 25. Juli. Beim Baden im offenen Rhein erkrankte der 17jährige Inflationist Heinrich Mehaer. Wohl verurteilt ihn sein Kamerad Kaiser zu retten, doch ohne Erfolg.

H. Oppenheim, 25. Juli. Beim Baden im offenen Rhein erkrankte der 17jährige Inflationist Heinrich Mehaer. Wohl verurteilt ihn sein Kamerad Kaiser zu retten, doch ohne Erfolg.

H. Oppenheim, 25. Juli. Beim Baden im offenen Rhein erkrankte der 17jährige Inflationist Heinrich Mehaer. Wohl verurteilt ihn sein Kamerad Kaiser zu retten, doch ohne Erfolg.

H. Oppenheim, 25. Juli. Beim Baden im offenen Rhein erkrankte der 17jährige Inflationist Heinrich Mehaer. Wohl verurteilt ihn sein Kamerad Kaiser zu retten, doch ohne Erfolg.

H. Oppenheim, 25. Juli. Beim Baden im offenen Rhein erkrankte der 17jährige Inflationist Heinrich Mehaer. Wohl verurteilt ihn sein Kamerad Kaiser zu retten, doch ohne Erfolg.

H. Oppenheim, 25. Juli. Beim Baden im offenen Rhein erkrankte der 17jährige Inflationist Heinrich Mehaer. Wohl verurteilt ihn sein Kamerad Kaiser zu retten, doch ohne Erfolg.

in corpore sano. — Dieses gemeinsame einigende Ziel sei der Sport, der beste Ersatz für die für das deutsche Volk durch Währungsnot der Steiger zur Unmöglichkeit gewordenen militärischen Erziehung. In der Förderung und Unterhaltung der sportlichen Bestrebungen werden die Blätter aller Parteien einig sein, gleichwie in dem Wunsche, daß sich alle Hoffnungen, die an den neuen Sportplatz, der zu den schönsten in Deutschland gehört, geknüpft worden, erfüllen möge.

K. Seine deutsche Akademie Rudergaule veranstaltete vergangenes Sonntag nachmittag der Hausgasse für Leibesübungen der Universität Frankfurt a. M. die Leistung und technische Durchführung der vier Mann Rudergaule wurden über 1500 Meter, Rheinreiner und Rheinreiner über 5000 Meter gerudert. Im Rheinreiner liefen sich dem Sieger (Herrn) schon auf offenen Rudern jedergei gezeigte akademische Mannschaften, denen sich ein technisch gut durchgeführter Vierer des Frankfurter R.-V. 1860 stellte, der das Rennen auch für sich entschied, nachdem die benachteiligten Vierer infolge Krämpfe aufgeben mußten.

K. Der Arbeiter-Ruderverein Ludwigsburg lud am 25. August an 1830 seine 20-jährigen Leistungsfähigen im Rudern aus, verbunden mit Kunst- und Werrungsübungen, veranstalten. Eine große Anzahl auswärtiger Vereine wird erscheinen.

H. Koblenz, 25. Juli. Am Sonntag nachmittag während sie zu einem Besuch nach auswärts gefahren war, wurden der Witwe des Gutsbesizers Bodo aus ihrer Wohnung 12000 Mark in bar und eine Damentasche gestohlen.

H. Koblenz, 25. Juli. Am Sonntag nachmittag während sie zu einem Besuch nach auswärts gefahren war, wurden der Witwe des Gutsbesizers Bodo aus ihrer Wohnung 12000 Mark in bar und eine Damentasche gestohlen.

H. Koblenz, 25. Juli. Am Sonntag nachmittag während sie zu einem Besuch nach auswärts gefahren war, wurden der Witwe des Gutsbesizers Bodo aus ihrer Wohnung 12000 Mark in bar und eine Damentasche gestohlen.

H. Koblenz, 25. Juli. Am Sonntag nachmittag während sie zu einem Besuch nach auswärts gefahren war, wurden der Witwe des Gutsbesizers Bodo aus ihrer Wohnung 12000 Mark in bar und eine Damentasche gestohlen.

H. Koblenz, 25. Juli. Am Sonntag nachmittag während sie zu einem Besuch nach auswärts gefahren war, wurden der Witwe des Gutsbesizers Bodo aus ihrer Wohnung 12000 Mark in bar und eine Damentasche gestohlen.

H. Koblenz, 25. Juli. Am Sonntag nachmittag während sie zu einem Besuch nach auswärts gefahren war, wurden der Witwe des Gutsbesizers Bodo aus ihrer Wohnung 12000 Mark in bar und eine Damentasche gestohlen.

H. Koblenz, 25. Juli. Am Sonntag nachmittag während sie zu einem Besuch nach auswärts gefahren war, wurden der Witwe des Gutsbesizers Bodo aus ihrer Wohnung 12000 Mark in bar und eine Damentasche gestohlen.

H. Koblenz, 25. Juli. Am Sonntag nachmittag während sie zu einem Besuch nach auswärts gefahren war, wurden der Witwe des Gutsbesizers Bodo aus ihrer Wohnung 12000 Mark in bar und eine Damentasche gestohlen.

H. Koblenz, 25. Juli. Am Sonntag nachmittag während sie zu einem Besuch nach auswärts gefahren war, wurden der Witwe des Gutsbesizers Bodo aus ihrer Wohnung 12000 Mark in bar und eine Damentasche gestohlen.

Nachbargebiete.

H. Oppenheim, 25. Juli. Beim Baden im offenen Rhein erkrankte der 17jährige Inflationist Heinrich Mehaer. Wohl verurteilt ihn sein Kamerad Kaiser zu retten, doch ohne Erfolg.

Berichtszettel.

Mannheimer Ferienstrafkammer.

Ein Dienstmädchen klagte im vergangenen Jahre gegen den Sohn ihres in Wobbold amüßigen Dienstherrn auf Ernährungsbeitrag für ihr außerordentliches Kind. Der Beklagte erhob den Einwand, daß ihm vier andere Töchter bekannt seien, die ebenfalls mit dem Mädchen verkehrt hätten.

Schwere Indizien sprachen gegen den Matrosen Georg Spahn aus Ludwigshafen, den Kaufmann Wilhelm Mayer aus Altriedelheim und den Arbeiter Richard Willinger aus Ludwigshafen-Friedrichsheim, die eines Straftatbestandes beschuldigt waren. Am 20. Februar ds. J., eines Sonntags, wurde im Hause D 2, 22 des Bader des Kaufmanns Heinrich Kern von Dieben belagert, die einen Wert von 14000 Mark mitnahmen.

Aus dem Hausgang des Hauses D 3, 3 wurde im Oktober vorigen Jahres einer Schülerin ein neues Fahrrad gestohlen, das diese selbst gefahren hatte. Das Rad wurde durch zwei junge Arbeiter, die Logierhelfer Karl und Will Schäfer, verkauft, wobei sie dem Käufer eine von Will Schäfer verfertigte Eigentumsbescheinigung vorlegten.

Seinen 79 Jahre alten Vater hat der Landwirt Nikolaus Alles aus Wallstadt in niederträchtiger Weise bestohlen. Er lockte den Mann (wie ein ander Mal auch seine Mutter) von dahem weg und machte sich dann mit Beiständen und den Helfern auf die Straße. Um als Zeuge vor dem Schöffengericht erscheinen zu können, hatte sich der alte Alles, wie er vor Gericht klagte, erst einen Anzug leisten müssen.

H. Oppenheim, 25. Juli. Beim Baden im offenen Rhein erkrankte der 17jährige Inflationist Heinrich Mehaer. Wohl verurteilt ihn sein Kamerad Kaiser zu retten, doch ohne Erfolg.

H. Oppenheim, 25. Juli. Beim Baden im offenen Rhein erkrankte der 17jährige Inflationist Heinrich Mehaer. Wohl verurteilt ihn sein Kamerad Kaiser zu retten, doch ohne Erfolg.

H. Oppenheim, 25. Juli. Beim Baden im offenen Rhein erkrankte der 17jährige Inflationist Heinrich Mehaer. Wohl verurteilt ihn sein Kamerad Kaiser zu retten, doch ohne Erfolg.

H. Oppenheim, 25. Juli. Beim Baden im offenen Rhein erkrankte der 17jährige Inflationist Heinrich Mehaer. Wohl verurteilt ihn sein Kamerad Kaiser zu retten, doch ohne Erfolg.

H. Oppenheim, 25. Juli. Beim Baden im offenen Rhein erkrankte der 17jährige Inflationist Heinrich Mehaer. Wohl verurteilt ihn sein Kamerad Kaiser zu retten, doch ohne Erfolg.

Nachbargebiete.

H. Oppenheim, 25. Juli. Beim Baden im offenen Rhein erkrankte der 17jährige Inflationist Heinrich Mehaer. Wohl verurteilt ihn sein Kamerad Kaiser zu retten, doch ohne Erfolg.

Berichtszettel.

Mannheimer Ferienstrafkammer.

Ein Dienstmädchen klagte im vergangenen Jahre gegen den Sohn ihres in Wobbold amüßigen Dienstherrn auf Ernährungsbeitrag für ihr außerordentliches Kind. Der Beklagte erhob den Einwand, daß ihm vier andere Töchter bekannt seien, die ebenfalls mit dem Mädchen verkehrt hätten.

Schwere Indizien sprachen gegen den Matrosen Georg Spahn aus Ludwigshafen, den Kaufmann Wilhelm Mayer aus Altriedelheim und den Arbeiter Richard Willinger aus Ludwigshafen-Friedrichsheim, die eines Straftatbestandes beschuldigt waren. Am 20. Februar ds. J., eines Sonntags, wurde im Hause D 2, 22 des Bader des Kaufmanns Heinrich Kern von Dieben belagert, die einen Wert von 14000 Mark mitnahmen.

Aus dem Hausgang des Hauses D 3, 3 wurde im Oktober vorigen Jahres einer Schülerin ein neues Fahrrad gestohlen, das diese selbst gefahren hatte. Das Rad wurde durch zwei junge Arbeiter, die Logierhelfer Karl und Will Schäfer, verkauft, wobei sie dem Käufer eine von Will Schäfer verfertigte Eigentumsbescheinigung vorlegten.

Seinen 79 Jahre alten Vater hat der Landwirt Nikolaus Alles aus Wallstadt in niederträchtiger Weise bestohlen. Er lockte den Mann (wie ein ander Mal auch seine Mutter) von dahem weg und machte sich dann mit Beiständen und den Helfern auf die Straße. Um als Zeuge vor dem Schöffengericht erscheinen zu können, hatte sich der alte Alles, wie er vor Gericht klagte, erst einen Anzug leisten müssen.

H. Oppenheim, 25. Juli. Beim Baden im offenen Rhein erkrankte der 17jährige Inflationist Heinrich Mehaer. Wohl verurteilt ihn sein Kamerad Kaiser zu retten, doch ohne Erfolg.

H. Oppenheim, 25. Juli. Beim Baden im offenen Rhein erkrankte der 17jährige Inflationist Heinrich Mehaer. Wohl verurteilt ihn sein Kamerad Kaiser zu retten, doch ohne Erfolg.

H. Oppenheim, 25. Juli. Beim Baden im offenen Rhein erkrankte der 17jährige Inflationist Heinrich Mehaer. Wohl verurteilt ihn sein Kamerad Kaiser zu retten, doch ohne Erfolg.

H. Oppenheim, 25. Juli. Beim Baden im offenen Rhein erkrankte der 17jährige Inflationist Heinrich Mehaer. Wohl verurteilt ihn sein Kamerad Kaiser zu retten, doch ohne Erfolg.

H. Oppenheim, 25. Juli. Beim Baden im offenen Rhein erkrankte der 17jährige Inflationist Heinrich Mehaer. Wohl verurteilt ihn sein Kamerad Kaiser zu retten, doch ohne Erfolg.

Neues aus aller Welt.

Eine neue Art der Luftschiffahrt.

hat man in den Vereinigten Staaten von Amerika erprobt. Es handelt sich dabei um die Anwendung von Treibgas, das von einem Offizier der amerikanischen Armee erfunden worden ist. — Eine Probefahrt des Mittels wurde am 20. Juli gegen 100 Fußhohen von Philadelphia vorgeführt, die dem Lord Darrell, während ein paar ihrer Kameraden, die mit den neuen Gasbomben ausgerüstet waren, die Luftschiffahrt zu vertreiben hatten. Der Erfolg war überwältigend. Das halbe Dutzend Luftschiffe, das 150 Gasbomben zu seiner Verfügung hatte, schlug die Angreifer durch den Sturm der Bomben sofort in die Flucht. Einige besonders standhafte Kämpfer veruchten wiederholt einen neuen Angriff, mußten sich aber immer wieder unter einem Strom von Tränen zurückziehen. Das Mittel gleicht dem Gasbag, es erzeugt keine Bergungsercheinungen, sondern wirkt nur außerordentlich stark auf die Lungenbrüsten und macht kein Opfer für einige Minuten widerstandlos. Im übrigen hinterläßt es auch bei der kleinsten Drame Frieden, was die Luftschiffahrt an aufrechterhalten eigenen später festzustellen.

— 10 Mädchen ertranken. In Soloturn (Schweiz) stürzten infolge Einbruchs eines Steges in einer Frauenbadeanstalt 10 Mädchen ins Wasser, von denen 10 ertranken.

— Eisenbahnzusammenstoß. Aus Ebersbach in Sachsen wird gemeldet: Nachmittags gegen 1 Uhr stieß auf der einspurigen Strecke zwischen Ebersbach und Dürrenberghof die von Ebersbach kommende leerkarrende Vorpannlokomotive mit einem von Abzweig kommenden, aus der Lokomotive und einem Personenzug bestehenden Zugszug der Dresdner Generaldirektion zusammen. Die Brückenkommision hatte bereits in Dürrenberghof den Zug verlassen. Beide Lokomotiven fuhren mit voller Wucht aufeinander, sodaß sie vollständig zertrümmert wurden. Der Personenzug wurde schwer beschädigt. Der Lokomotivführer der Vorpannlokomotive wurde getötet, der Fahrer erheblich verletzt. Das Personal des Zugszuges wurde leicht verletzt.

— Brennende Delfeder. In Mexiko sind die Delfeder von Amalton in Brand geraten. Den Arbeitern gelang es nach richtiger, über Arbeitstätigkeit zu verlassen, ehe die Delfeder freudlos zusammenbrachen. Mehrere Personen schlugen von den Delfedern in die Höhe. An der Brandstelle ist das Feuer nicht zu löschen. Man hat sich deshalb damit begnügt, die benachbarten Felder gegen ein Ueberarbeiten des Feuers zu schützen.

Sportliche Rundschau.

Einweihung des Darmstädter Stadions.

sw. Darmstadt, 24. Juli. Das neue Stadion ist heute seiner Bestimmung geweiht worden. Die Uebergabe und Einweihung erfolgte in minimem Kreise am Freitag nachmittag in Anwesenheit der Pressevertreter. Von Herrn Georg Meiß in kurzer herzlicher Ansprache begrüßt, dankte Herr Redakteur R. Streise (Darmstädter Tagblatt), Herr Streise wies auf das interessante und bedeutungsvolle des Augenblicks hin, der auf einem gemeinsamen Boden aller Parteien einige in dem großen und wichtigen Ziel der körperlichen Erziehung des Volkes, dem von selbst die geistige Gelandung und Erziehung folgen müsse. — Mens sana

